

Ver einigte Saibacher Zeitung

Nro 22.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayerschen Schriften.

Freitag den 28. December 1813.

S a i b a c h.

Gestern Vormittags um 10 Uhr sind Sr. Erzellenz, der wegen seiner Siege allgemein berühmte und verehrte Herr F. Z. Frenherr von Hiller alhier eingetroffen, wo Sie sich einige Tage aufhalten werden; dessen weitere Bestimmung ist jedoch unbekannt.

Kriegs schau pl a z.

Nachrichten aus Freiburg von 19. d. M. zufolge, ist ein Theil der östereichisch-baierischen Armee unter den Befehlen und der Anführung Sr. Excell. des Generals der Cavallerie, Grafen von Wrede, an obigen Tage durch diese Stadt auf dem Wege gegen Basel gezogen. Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich von Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg und einem zahlreichen Gefolge begleitet, waren diesen Truppen, deren vortreffliche Haltung allgemeine Bewunderung erregte, vor die Stadt hinaus entgegen geritten, und ließen dieselben vor Sich vorbeiziehen. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, werden unverzüglich in Freiburg erwartet.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 14. December:

So eben trifft hier die sichere Nachricht ein, daß der russisch-kaiserl. Generalleutenant Baron v. Winzingerode mit 30,000 Mann in das

Großherzogthum Berg einrücken wird, und die Avantgarde dieses Corps schon Münster passirt ist.

Nach einem offiziellen Armeebericht ist Brada von dem General von Stael mit Sturm genommen und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht worden.

Die siegreiche Armee der Verbündeten bringt unaufhaltsam in Brabant vor.

Frankfurt vom 16. December:

Die hohen verbündeten Mächte haben das bleibende Wohl der Stadt Frankfurt in Allerhöchster Huld zu gründen geruht, und mittelst eines Subernial-Beschlusses vom 14. d. bekannt werden lassen, daß diese Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu besetzen habe, und eine eigene freie Verfassung, unter dem allerhöchsten Schutz der verbündeten Mächte, erhalten solle.

Die bereits ernannten Stadtschultheiß, Altern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlusses durch zweckmäßige, der vorigen Verfassung sich nähernde Vorschläge herbeizuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen.

Die Equipagen Sr. Maj. des Königs von Preußen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch des königl. preuß. Staatskanzlers, Freiherrn von Hardenberg Excellenz, sind heute von hier abgegangen.

Der kaiserl. österr. am königl. württembergischen Hofe accreditirte Herr Gesandte, Frei

herr v. Schall, und der kaiserl. russische am königl. preuß. Hofe accreditirte Herr Minister von Mopaus, sind hier nach dem Hauptquartier durchpassirt.

Gestern sind zehn französische Ehrengardisten, lauter geborne Holländer hier angekommen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes:

Aus einem zu Frankfurt in neunzehn Artikeln gedruckten Uebereinkommen mit den neu verbündeten Staaten heben wir aus, daß überall doppelt so viel Truppen wie früher zum rheinischen Bunde gestellt werden sollen, wovon die Hälfte stehendes Heer, die andere Hälfte Landwehr; beyde sind durch verhältnißmäßige Reserven immer vorzüglich zu erhalten. Außerdem wird der Landsturm errichtet. Diese Truppen werden in mehrere größere Heere gesammelt, von denen jedes einen eigenen General und Generalstab haben soll, dagegen haben aber alle ein gemeinschaftliches Feldzeichen. Die großen Waffenwerkstätten von Suhl, Cosingen, Herzberg, Olbernhau u. s. w. sollen allein für die Armeen beschäftigt werden, ein Theil des genommenen Geschützes wird den Neuverbündeten überlassen, um die Bildung der Artillerie zu beschleunigen, eben, so alles, was noch an Waffen in den festen Plätzen der Elbe erobert wird.

Bremen vom 5. Dec.

Nunmehr ist auch die letzte französische Schanze an der Wesermündung genommen, und die Fahrt nach Helgoland völlig frei. Sie wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben. Da der nahe Winter ihre Unterbrechung befürchten läßt. Englische Wechsel sind sehr gesucht. Zu Hanover wurden eine bedeutende Anzahl in England geprägter George's, welche den Friedrich's an Werth gleich sind, im Umlauf gebracht. Die Napoleons's fallen posttäglich im Preise, und stehen jetzt zu 5 Thlr. 2 1/2 gr., zu welchem Werth sie vortheilhaft eingeschmolzen und in Friedrich's umgewandelt werden können, mit welchem sie vormals oft gleichen Kurs hatten. Die große Menge, welche besonders zu Leipzig auf dem Platz ist, beweist, daß der Kaiser Napoleon keine Kosten gescheut hat, um den glücklichen Ausgang des Feldzugs zu erzwingen.

H o l l a n d.

Die Stadt Woerden ist von den retirirenden Franzosen durch Raub und Plünderung gänzlich

zu Grunde gerichtet. Wir erfahren dieß aus einer Bekanntmachung der Regierung von Leyden, welche die Einwohner zu milden Gaben auffordert.

Am 29. Nov. Abends ritten Kosaken zu Rotterdam ein; sie übernachteten auf dem Platz bey der Doule. Ihr Vertragen war außerordentlich freundlich, Tausende hatten sie mit Jubel eingeholt.

Nach weitem Berichten v. 30. kamen eben daselbst von Briel, Hellwoer und andern Orten viele Soldaten und Matrosen als Ueberläufer. Die ganze, 150 Mann starke Besatzung der Corvette, der Lynx, welche auf der Rhede von Helvoersluis lag, hat sich in Brien davon gemacht, wiewohl mehrere bewaffnete Fahrzeuge umher lagen.

Am 29. Nov. zog der Dortrechter Bürgerlieutenant Adolph Wygh mit einem starken Detachement freiwilliger Bürger Soldaten aus seiner Stadt aus, um die vom Feinde noch besetzte Batterie an der Witenluis zu nehmen. Zu Gravendeel und zu Stryen stießen noch mehrere Freywillige zu ihnen. Aber die bayerlandischen Bauern waren ihnen zuvorgekommen; diese hatten, ehe die Dortrechter ankamen, die Batterien erobert, 40 Franzosen zu Gefangenen gemacht, und 9 24 Pfünder und 2 8 Pfünder mit vieler Munition erobert. Ein Engländer, Adams, der wie es scheint, als neugieriger Reisender herübergekommen ist, um zu sehen, wie sich ein Land von den Franzosen befreyt, hat die Bauern angeführt.

Alles greift zu den Waffen. In weniger als drey Wochen wird eine Armee von mehr als 25,000 Mann sich gebildet haben, die von den Corps der Generale von Benckendorf und v. Bülow, und britischen Truppen unterstützt wird. Alle Matrosen von der Flotte im Texel desertiren, und Admiral Verhuel wird gezwungen seyn, die Flotte der Regierung zu übergeben. England gibt 40,000 Gewehre, und alles, was zur Ausrüstung von 30000 Mann erforderlich ist. Einige holländische Bataillons sind schon zu Scheveningen gelandet.

I t a l i e n.

Ueber die vom 2. bis zum 9. des 1. M. in Italien Statt gehaltenen militärischen Ereignisse, ist von den F. Z. M. Baron Hüter, ein unsändlicher Bericht eingegangen. Demzufolge war der F. L. Baron Marschall am 2. December mittelst einer Schiffbrücke bey

Boara, mit 2 Bataillons von Benjovskij Inf. über die Etsch gegangen, um theils die strenge Einschließung von Venedig noch mehr zu beschleunigen, theils um die Verbindung mit dem General Nugent nach der Räumung von Ferrara, bey Mesola, am rechten Ufer des Po, zu unterhalten. Bey Landinara und Novigo wurde mit abwechselnden Glücke gefochten, und ungeachtet der tapfersten Gegenwehr der Feind, wegen zu großer Uebermacht, und unter Begünstigung eines dicken Nebels, eine Compagnie von Benjovskij gefangen nahm, so behaupteten unsere Truppen dennoch ihre vorigen Positionen, wobey der Feind einen Verlust von 800 Todten und Verwundeten, nebst 102 Gefangenen erlitt.

Ueber die neuesten Vorfälle in Tyrol, von denen man schon seit einigen Tagen Gerüchte hatte, enthalten jetzt beide Münchener Zeitungen Folgendes: „Innsbruck, den 12. Dezember. Durch die Rückkehr flüchtiger Konfessurirter und besonders der von den aufgelösten Tyroler Schützenkompagnien entlassenen Individuen hatte sich seit Kurzem in einigen Gegenden des Innkreises eine der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit der Einwohner gefährliche Stimmung verbreitet. Bey dem Mangel militärischer Assistenten vermochten die Ermahnungen der obrigkeitlichen Behörden eben so wenig als die bessere Einsicht der ruhigen Familienväter, den Trotz dieser übermüthigen Bursche zu dämpfen, welcher vor mehreren Tagen in hiesiger Gegend in offene Empörung übergieng. Sie rotteten sich in Häufen zusammen, kündigten den königl. Beamten den Gehorsam auf, und entfernten einige derselben gewaltsam von ihren Amtssitzen. Gegen 3000 dieser Aufrührer drangen am 11. des Morgens gegen 8 Uhr in die Kreishauptstadt Innsbruck mit gewaltener Hand ein, verdrängten daraus das wenige Militär, welches sich dort befand, und bemächtigten sich sofort der Effekten und Militärdépôts.

Von dem königl. Generalkommissariate hier selbst ist heute der Aufruf bekannt gemacht worden. Auch der k. k. österreichische F. W. Graf von Bellegarde, welcher heute früh auf der Reise zu der nunmehr seinem Oberbefehle untergebenen Armee in Italien hier eingetroffen ist, hat auf Veranlassung des königl. Generalkommissars eine Proklamation erlassen. Wir überlassen uns der Hoffnung, daß diese Bekanntmachungen, verbunden mit den kräfti-

gen Hülfsmassregeln, welche eine für die Wohlfahrt ihrer Angehörigen väterlich besorgte Regierung treffen wird, die Verirrten bald wieder zur Besinnung bringen, und Ruhe und Sicherheit in unsere Gegenden zurückführen werden.“ — „Als noch Baiern Oesterreich feindlich gegenüberstand, habt ihr meiner Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Im Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Weltgeschickale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben. Nun, wo die engste Allianz das österreichische Kaiserhaus mit unserm allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher und hoher Zweck obwaltet, den noch immer furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Jünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, dringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Truppen Sr. Maj. des Königs unsers rechtmäßigen Herrn, ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Scenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglücklichen Verbündeten haben mögen, sind wirklich bey den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen. Sie sprechen von dem Willen der Nation, sich von Baiern loszumachen, und an Oesterreich zu übergeben. — Der größte Theil des bayerischen Tirols genießt glücklicherweise noch der Ruhe und Ordnung. Wie können, ohne volle Empörung, einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nation erklären, wie ihrem rechtmäßigen Regenten, an den sie durch Friedensschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen denselben zu Felde ziehen? Glauben sie, Tirol gewaltsam erobern, und es dann den Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder Vernünftige einsehen, welche grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaiser von Oesterreich zufügen! — Ihr seht die Besinnungen dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Herrn Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde Excellenz, an euch ergehen läßt! — Nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen, nicht länger können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschem Wahne der Einwilli-

gung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu dem Verbreehen des Aufruhrs verführen! — Ruhe, Ordnung, und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfnis aller Staaten! Alle sind gleich interessirt, Empörung der Unterthanen zu stillen! Sie werden es — zweifelt nicht daran! Wred's starkes Heer ist nicht zu entfernen, um nicht schneel herbeizueilen, und mit starker Hand die Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisition Sr. Maj. des Königs werden selbst die k. k. österreichischen Truppen, nach den klaren Bestimmungen der Convention, herbeieilen, um euch zum Gehorsam gegen euern rechtmässigen Monarchen zurückzuführen. Ein bedeutendes russisches Heer ist bereits in die nöthlichen Gegenden des Königreichs eingerückt! Macht nicht, daß es rächend in euere Gebirge eindringe! Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durchreisender Heerführer zu euerm eigenen Wohle ertheilt! Kehrt schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsam gegen euere Beamte! Erkennt die rechtmässige Regierung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung Seyd versichert, daß ich in diesem Falle die Verirrten der Gnade und Großmuth Sr. Maj. des Königs mit allem Nachdruck empfehlen werde, dessen edles Herz, zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! Doch trokete nicht auf seine Langmuth, und entfernet von euch das traurige Schicksal abgondthigter Strenge. Gegeben Innsbruck den 12. Dez. 1813. Der Generalkommissär des Innkreises, Freyherr von Lerchenfeld.

P r e u ß e n.

Sr. Maj. der König haben dem kaisers. österreichischen Wittmeister, Constantin Graf v. Wartensleben, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, den königl. preussischen St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

R u ß l a n d.

Die Petersburger Zeitung vom 29. Oct. liefert das gewöhnliche jährliche Verzeichniß der Copulirten, Gebornen und Gestorbenen griechisch-russischer Religion im Jahre 1811 in den 36 Eparchien des Reichs; ausgefertigt aus heil. Synode.

Copulirte sind 678,600 Paar. Gebornen männlichen Geschlechts 634,697, weiblichen Geschlechts 671,450. Gestorben männlichen

Geschlechts 503,999 weiblichen Geschlechts 432,369. Ueberschuß der Gebornen 369,780. Von 1—5 Jahren sind gestorben 222,533; von 60—65 Jahren (die stärkste Mortalität in der Liste der Erwachsenen) 21,524. Von 100 bis 105 Jahren sind gestorben 467. Von 105 bis 110 113, und so von 5 zu 5 Jahren bis 150, sind gestorben 59, 33, 16, 8, 3, 1. Von 200—205 ist in der Ekaterinowskischen Eparchie ein Greis gestorben, über den bestimmte Lebensnachrichten sehr zu wünschen wären.

1131 französische Kanonen befanden sich vor Weihnachten 1812 zwischen Moskau und dem Niemen in russischer Gewalt. Der Kaiser Alexander befaßl aus diesen Kanonen zwey kolossale Säulen, die eine in Moskau und die andere in St. Petersburg zu errichten. Die Höhe von jeder dieser Säulen wird 84 Fuß betragen.

Se Majestät der Kaiser v. Rußland haben dem königl. bayer. geheimen Staats- und Konferenzminister, Grafen Montgelas Excellenz, nebst einem Schreiben die Dekorationen des Alexander-Newsky-Ordens übersandt.

M i s c e l l e n.

Wenn das Finanz-Decret vom 11. Nov. unter den vermögenden Classen allgemeines Schrecken verbreitet hat, so muß das fünf Tage später erfolgte Senat-Consult vom 16. November durch alle Stände, von den Bewohnern der Palläste bis zu den der Hütten herab, Verzweiflung erregt haben. Durch dieses Senatus-Consult ist eine abermalige Conscription von Dreimal hundert tausend Mann beschloffen worden, wovon die Hälfte sogleich, die andere Hälfte in dem Falle, „daß die feindlichen Armeen die bittliche Gränze überschreiten,“ gesteckt werden soll.

Von der Garnison von Stettin, welche aus 7 Generalen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen bestand, haben 1400 Holländer sogleich mit größter Freude die oranische Kokarde aufgesteckt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freiheit zu vereinigen.

Im Großherzogthum Baden ist nun auch die Landwehr für die Dauer des Kriegs errichtet worden; sie besteht in 10000 Mann, wovon 8000 zum Felddienst, gleich den Linientruppen, und 2000 Mann zur Ergänzung bestimmt sind.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. i.

Laibach den 3. October 1813.

Eine außerordentliche Beilage zur Oesterreichisch Kais. priv. Wiener-Zeitung vom 2. September 1813. meldet folgendes:

So eben langt die officiële Nachricht aus dem Hauptquartiere des K. M. Fürsten v. Schwarzenberg am 30 August Abends 6 Uhr, über einen vollständigen Sieg ein, welchen die vereinten Armeen über das auf der Straße von Peterswalde nach Töplitz vorgerückte Armee-Corps unter den Befehlen des Generals Wandamme erfochten haben. Nachdem der Feind bereits am 29sten, obgleich er mehr als 40,000 Mann stark war, den ganzen Tag durch die ausgezeichnete Tapferkeit eines Corps Russisch-Kaiserlicher Garden unter den Befehlen des Generalen Ersten v. Ostermann, von beyläufig 8000 Mann im Vordringen bis Töplitz selbst verhindert wurde, und noch vor einbrechender Nacht bis Kulm, welches er fortan behauptete, zurückgeworfen wurde, entschloß sich der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, das Wandamm'sche Corps durch die zum Eintreten der Russisch-Kaiserlichen Truppen herangezogenen Divisionen Kollereto und Bianchy, dann der Cavallerie-Brigade Koburg anzugreifen zu lassen. Das Gefecht ergagerte sich mit Vorbruch des Tages. Die glücklichsten Resultate krönten das Unternehmen. Gegen 2 Uhr Nachmittags deboucirte das Königl. Preussische Armee-Corps unter den Befehlen des Generalen von Kleist aus den Defileen im Rücken des Feindes. Von diesem Augenblicke an gerieth derselbe in die größte Unordnung, welche sich mit einer gänzlichen Niederlage endigte. Bey Abgang des Couriers konnte man die Zahl der Gefangenen, unter welchen sich mehrere Generale, namentlich der General Wandamme und der General Haro, Chef des Geniewesens befinden, die Menge des erbeuteten Geschützes, von dem man bereits 34 Stück Kanonen zählt, und des Gepäcks noch nicht bestimmen, da die ganze Straße mit Flüchtlingen bedeckt war, welche, zwischen zwey Armeecorps eingeeengt, größtentheils in die Hände der Sieger fielen.

Am demselben Tage langten in dem Hauptquartiere der Hauptarmee die officiellen Nachrichten zweyer nicht minder wichtiger Siege ein, von welchen der eine am 23sten August zwischen Lufau und Uebichau durch E. königl. Erbheit den Kronprinzen von Schweden errungen wurde, in welchem die alliirte Armee 26 Kanonen und 27 Munitionskarren eroberte, und 1500 Gefangen machte. Die geschlagenen Französischen Armee-Corps rennirten in der größten Eile gegen Torgau. Den zweyten Sieg erfocht der Königl. Preussische Oberbefehlshaber der alliirten Armee in Schlessien General von Blücher, über die Corps der Marschälle Medonald und Ney und die Generale Laurison und Sebastiani am 26 August bey Zauer, nachdem der Französische Kaiser zwey Armee-Corps dem bedrohten Dresden zur Hülfe aus Schlessien abgeführt hatte. Die alliirte Armee, welche aus den Corps von York, Sacken und Langeron bestand, eroberte 30 Kanonen, 50 bis 60 Pulverwägen, und machte gegen 2000 Gefangene.

Die sämtlichen verbündeten Armeen setzen nun ihre Operationen in der größten Uebereinstimmung fort.

Die achte außerordentliche Beilage zur Oesterr. Kais. priv. Wiener Zeitung vom
22. September meldet nachstehendes:

Hauptquartier Lößlitz den 19. September 1813.

Der Kaiser Napoleon hatte am 16. Sept. einen großen Theil der Reste, welche ihm von den Armeen gegen den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden übrig blieben, mit dem 1., 2. und 14. Armee-Corps vereinigt, und war an der Spitze seiner Garden bis gegen Mollendorf vorgerückt.

Die Aussagen der Gefangenen, und besonders die Vorbereitungen des Feindes, ließen keinem Zweifel Raum, daß der eine ernsthafte Operation auf Böhmen, unter der persönlichen Leitung des Kaisers, beabsichtige. Er ließ zu diesem Zwecke am 17. Mittags seine Colonnen gegen Mollendorf herabdesfiliren.

Se. Durchlaucht der kommandirende General, Fürst Schwarzenberg, hatte befohlen, daß sich alle Vorposten bis in die Stellung von Culm zurückziehen sollten, um den Feind daselbst zu erwarten.

Die Dörfer Arbesen, Dellisch, Anieniz und Jonsdorf, wurden ihm überlassen. Es begann eine sehr lebhabte Kanonade. Die Korps der F. Z. M. Grafen Colloredo und Meerfeld desfilirten über Deutsch-Neudorf und über Anieniz in des Feindes linke Flanke, während der Graf v. Wittgenstein die Preussen unter dem General v. Zietzen mit Infanteriemassen auf die Fronte des Feindes vorrückten ließ.

Der Feind entwickelte immer mehr Streitkräfte. Es mußte ihm alles daran liegen, Terrain zum Debouschiren zu gewinnen. Die Cavallerie der Garden attackirte mit vieler Entschlossenheit unsere Batterien, während die Französischen Infanteriemassen auf allen Seiten ein mörderisches Feuer machten. In diesem wichtigen Augenblicke sprengte eine Eskadron Hessen-Homburg Hussaren, von der tapfern Preussischen Cavallerie unterstützt, mit der ihnen eigenen Entschlossenheit in die feindlichen Reihen. Die Oesterreichischen Infanteriemassen folgten ihnen mit der tapfersten Kaltblütigkeit. Der Feind wurde überall zurückgeworfen, und in der größten Unordnung auf die Höhen von Mollendorf zurückgetrieben.

Der Französische General Kreuzer, 7 Kanonen und eine Fahne fielen in unsere Hände. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich über 2000. Ein dichter Nebel, und die Dunkelheit der Nacht, retteten die feindlichen Colonnen vom unvermeidlichen Verderben.

Der Kaiser Napoleon selbst soll in ihrer Mitte gewesen, und nach Aussage der Gefangenen ihm ein Pferd bleibirt worden seyn.

Nach den Französischen Bulletins ist die Französische Armee auf allen Punkten siegreich, und im Vorrücken. In der Wirklichkeit hat sie das rechte Elbufer größtentheils verlassen, und bisher drey Versuche gemacht, nach Böhmen einzudringen, welche alle zum Verderben der vorgebrungenen Corps gereichten.

Alle Nachrichten über den Stand der Französischen Armee im Erzgebirge stimmen darin überein, daß sie dem schrecklichsten Mangel Preis gegeben ist, täglich aus Mangel an Fourage Hunderte von Pferden verliert, und sich von Pferdefleisch nährt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin besaßen sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde, General Graf Wittgenstein, der Herzog Württemberg, die Feldzeugmeister Grafen Meerfeld und Colloredo, der General v. Zietzen, der F. M. L. Alons Lichtenstein, die Oberstlieutenants Symony, Laugier und Ezorich, welcher letzterer vom Anfange des Gefechtes mit vieler Thätigkeit wirken konnte, der Major Louis Geppert, und der Rittmeister Dorn hatten besondere Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Die drey verbündeten Armeen fochten an diesem Tage abermahl, von demselben Geiste befeelt, brüderlich vereint.

Se. Kaiserliche Majestät haben noch in der Nacht nach dem Gefechte dem F. Z. M. Grafen Colloredo das Kreuz des militärischen St. Georgen-Ordens dritter Classe, und dem F. M. L. Fürst Alons Lichtenstein einen goldenen mit einer brillantenen Aufschrift geziereten Ehrendegen zugesendet.

— Nach so eben aus Danzig eingegangenen Nachrichten sind die Parallelen dieser Festung schon eröffnet.

Der Oesterreichische Beobachter vom 22. September liefert nachstehendes:

Beim Einrücken in Sachsen hat Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden Folgendes erlassen:

Der Kronprinz von Schweden an die Sachsen.

Sachsen!

Die vereinigte Armee Nord-Deutschlands ist über eure Grenzen gerückt. Diese Armee führt nicht mit den Völkern eurer Landschaften Krieg, sie ist einzig gegen deren Unterdrückung gerichtet.

Ihr müßt den glücklichen Fortgang unserer Waffen mit euren Wünschen begleiten; denn er dient dazu euren zerstörten Wohlstand herzustellen, und eurer Regierung ihren Glanz mit ihrer Unabhängigkeit wieder zu geben. Wir sind gesonnen alle Sachsen als Freunde zu betrachten, Eure Eigenthums-Rechte werden gerührt werden; die Armee wird die strengste Kriegszucht beobachten und man wird für ihre Bedürfnisse auf die für das Land am wenigsten drückende Weise sorgen. Verlaßt eure Wohnungen nicht; soht fort, euch den gewöhnlichen Beschäftigungen zu widmen.

Große Begehrenheiten werden euch bald vor einer ehrgeizigen Politik sicher stellen. Seid die würdigen Nachkommen der alten Sachsen, und wenn teutsches Blut fließt, so sei es für die Selbstständigkeit Deutschlands, und nicht auf das Gebot eines einzigen Menschen, an den kein gemeinsamer Vortheil und keine Bande euch knüpfen. Frankreich ist ein weites und herrliches Land; den Eroberern der alten Welt hätte ein solches Loos genügt. Die Franzosen selbst begehren, in die Grenzen zurückzukehren, welche die Natur ihnen vorgezeichnet hat. Sie hassen die Tyranney, indem sie ihr dienen. Sagt ihnen dreist, daß ihr beschlossn habt frei zu seyn, und sie selbst werden euch bewundern, in diesem edlen und rühmlichen Vorhaben auszuharren.

Im Hauptquartier Jüterbock den 10. September 1813.

Carl Johann.

Bulletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Seyda, den 12. Sept. 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier gestern Abends hieher.

Mehrere Offiziere, die unter dem Brückenkopfe von Torgau zu Gefangenen gemacht wurden, versicherten gestern, daß der Marschall, Fürst von der Moskwa todt sei. Andere gefangene Offiziere glauben ihn im Brückenkopfe gesehen zu haben, wie er seine Soldaten zu dessen Vertheidigung ermunterte. Dieselben Offiziere haben erzählt, daß sich der Fürst von der Moskwa einen Augenblick zuvor, als die schwedischen und russischen Colonnen in der Ebene erschienen, an der Spitze seiner aus zwei Divisionen bestehenden Reserve gestellt, und indem er gegen die preussische Armee vorrückte, gerufen habe: Kinder; der Sieg ist unser; in zwei Tagen sind wir in Berlin. Er hielt jedoch seinen Marsch inne, als er diese Menge Bataillons anrücken sah; und da die Kavallerie heransprengte, wurde die Unordnung vollständig. Wenn der Fürst von der Moskwa todt ist, hat der Kaiser Napoleon einen seiner besten Feldherrn verloren. Seit langer Zeit an den großen Krieg gewohnt, hatte er bei allen Gelegenheiten, Beweise einer seltenen Tapferkeit, und eines vollendeten Talents gegeben. Im letzten russischen Feldzuge war er es, welcher die Trümmer der französischen Armee rettete. Diese Armee und Frankreich haben ihm dieses ehrenvolle Zeugniß gegeben.

Die Divisionen der preussischen Armee, welche am meisten gelitten haben, werden wieder organisiert, und ersetzen ihre Verluste. Es ist schwer, mehr Tapferkeit und mehr Ausdauer zu zeugen, als die jungen preussischen Soldaten bewiesen haben. Die Landwehr-Bataillons können heute mit dem besten europäischen Truppen verglichen werden.

Es herrscht durchaus gar keine Eifersucht unter der verbündeten Armee. Man erblickt in ihr eine Familie von Tapfern, welche geschworen hat, für die Vertheidigung der Ehre ihrer Souverains und der Freiheit von Europa zu streben oder zu sterben.

General Winzingerode hat bereits einige tausend Kosaken über die Elbe setzen lassen, und General Czernitscheff hat schon Dessau und Köthen besetzt.

Die Armee steht an der Elbe, es werden an mehreren Punkten Materialien zum Uebergang über diesen Fluß gesammelt. Drey tausend Mann vom preussischen Landsturm sind bei Lenzen und in der Gegend über die Elbe gegangen, um die ehemahligen preussischen Unterthanen zu beschützen.

Der Oesterreichische Beobachter vom 24. September enthält folgendes:

Von dem commandirenden Generale der Armee in Innerösterreich, Feldzeugmeister Baron Hiller, langte am 22 d. M. der Bericht ein, daß, als ihm die Meldung erstattet worden, der Feind ziehe seine Streitkräfte gegen den linken Flügel des k. k. Corps d'armee zusammen, er den Entschluß gefaßt habe, den zwischen Hollenburg und Villach auf dem rechten Ufer der Drau aufgestellten Feind anzugreifen.

Um aber den Feind über den wahren Punkt des Angriffes irre zu führen, ließ Feldzeugmeister Baron Hiller am 18 d. M. durch den Fäzer Oberstlieutenant v. Mumb, welcher den Kreuzberg besetzt hatte, eine Demonstration gegen Hermagor, allwo ein feindlicher General mit 1500 Mann aufgestellt war, unternehmen.

Oberstlieutenant von Mumb entlebte sich seines Auftrags so trefflich, daß er den Feind mit Zurücklassung vieler Todten und Blessirten ganz zerstreute, und ihm mehr als 200 Gefangene, worunter sich mehrere Offiziere befinden, nebst 2 Fahnen abnahm.

Hierauf setzte Feldzeugmeister Baron Hiller am 19. mit den Gros seiner Truppen bey Hollenburg und Rossek über die Drau, und griff den Feind mit so glücklichem Erfolge an, daß derselbe mit beträchtlichem Verluste aus allen seinen Stellungen geworfen, der Loiblpaß eingenommen, viele Gefangene gemacht, und 1 Kanone erobert wurde.

Nachdem der dem Generale Grafen Nugent an Zahl weit überlegene Feind am 15. d. mit seiner Avantgarde Fiume besetzt hatte, bildete sich gleich unter dem dortigen Volke, und unter der Population der ganzen Gegend, bis Porto-Re und Buccari, ein Aufstand, welcher den Feind in große Verwirrung brachte.

Dieser Umstand, verbunden mit dem vortrefflichen Plane des Generals Grafen Nugent, sich nach Istrien in die Flanke des Feindes zu ziehen, so wie das gutgewählte Manövre dieses Generals, von Costina aus in des Feindes Rücken zu operiren, lähmte in dem nämlichen Augenblicke, wo der Feind mit der größten Hitze gegen Fiume drang, seine Bewegung, wozu auch die Nachricht von dem glücklichen Gesechte des Generals von Nebrovich bei Laibach vieles beigetragen haben mag.

Der Feind hatte nur mit seiner Avantgarde Fiume besetzt, und war mit dem Gros seiner bei 7000 Mann starken Colonne zwischen Lippa und St. Matheo stehen geblieben; da er nun wegen der Flanken-Bewegung des Generals Grafen Nugent, welcher mit den Istrianern verstärkt, von Costina her seinen Rückzug abzuschneiden drohte, gegründete Besorgnisse hatte, so trat er am 16. in der Früh seinen Rückzug gegen Lippa an. Major v. Gavenda hatte dieses kaum bemerkt, als er mit seinem Detachement nach Fiume eilte, die Besatzung in der Stadt angriff, 1 Offizier und 20 Mann gefangen machte, die übrigen versprengte, und auf diese Art Fiume, welches der Feind kaum einige Stunden besetzt hatte, am 16. dieses wieder befreite, sofort die feindliche Arriere-Garde gegen Lippa verfolgte.

NB. Die seit dem Ausbruche des Kriegs erfolgten Berichte, welche noch rückständig sind, so wie die künftigen Kriegsbegebenheiten, werden in den nach und nach erscheinenden Blättern geliefert werden. Morgen erscheint das 2. Stück.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 2.

Laibach den 4. October 1813.

Die sechste außerordentliche Beilage zur Oesterr. Kais. priv. Wiener Zeitung vom 17. September meldet nachstehendes:

Hauptquartier Lößlitz am 12. September 1813.

Der Feind hat gestern und vorgestern Bewegungen an unserer Fronte gemacht, welche ernsthafte Angriffe vermuten ließen. Wir erwarteten ihn mit Sehnsucht in derselben Stellung, welche vor Kurzem dem Vordringen des Generals Vandamme ein für ihn so unglückliches Ziel setzte. Der Kaiser Napoleon war mit seinen Gardes selbst zugegen. Bis jetzt erwarten wir das Debouchiren des Feindes vergeblich. Seine Vorposten ziehen sich zurück, die unsrigen folgen ihnen auf dem Fuße.

So eben trifft ein Kurier aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden mit der höchstfreulichen Nachricht von einem neuen wichtigen Siege ein, welcher am 6. d. M. von den Truppen unter Kommando Sr. königl. Hoheit, bey Dennemitz, zwischen Jüterbock und Zahne, über die Armee-Corps des Marschalls Herzogs von Reggio, der Generale Bertrand und Reynier, und des Herzogs von Padua, sämmtlich unter dem Oberbefehl des Marschalls Fürsten von Moskwa, erfochten wurde. Nachstehendes ist der umständliche Bericht, welcher im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit hierüber bekannt gemacht wurde.

Hauptquartier Jüterbock den 8. September 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier am 4. d. M. nach Rabenstein.

In dem Augenblicke, wo Sr. königl. Hoheit mit der Russischen und Schwedischen Armee sich nach Nosflau in Marsch gesetzt hatten, um daselbst über die Elbe zu gehen, und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhren Sie, daß sich der Feind, nachdem er Niene gemacht, auf das linke Ufer dieses Flusses zurückzugehen, auf einmahl wieder in seine Verschanzungen bey Leuchl und Tragan vor Wittenberg geworfen habe. Diese plötzliche Rückkehr ließ vermuten, daß er entweder im Sinne habe, die vereinigte Armee während ihres Ueberganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz ließ den Marsch der gesammten Armee nur langsam fortsetzen, und kündigte an, daß sie am folgenden Tage ihre nähere Bestimmung erhalten würde. Zwey Bataillons, ein Preukisches und ein Schwedisches, wurden unter Kommando des Obristlieutenants Holf, Adjutanten S. königl. Hoheit, nach Nosflau detachirt, um alle zur Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten sündlich, daß der Feind auf Zahne losmarschire. Dieser vom Corps des Generals Dobschitz besetzte Posten gehörte zum Armee-Corps des Generals Grafen v. Tauenzien. Er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer außerordentlichen Uebermacht angegriffen, und mit großer Tapferkeit behauptet. Der Feind kehrte, nachdem mehrere seiner wiederholten Angriffe abgeschlagen worden waren, in seine Verschanzungen von Wittenberg zurück. Tags darauf, den 5. September, wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht, und diese Position trotz dem Muthe, mit welchem sie vom Generale Dobschitz und den Truppen unter seinem Kommando vertheidigt ward, erobert. Dasselbe geschah nach einem hartnäckigem Widerstande mit dem Posten von Seyda, der von dem Corps des Grafen von Tauenzien besetzt war. Die Landleute, die Vorposten, und die Rundschaffter meldeten mit Bestimmtheit, daß der Feind die Straße nach Turgau einschlage. Jede Stunde brachte neue Aussagen dieser Art; keine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marschiren.

Der Kronprinz brach am 6. Sept. um 3 Uhr Morgens von Mafenstein auf, und sammelte die Schwedische und Russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Sr. Königl. Hoheit erwarteten noch Berichte vom General Tauenzien, den sie stark im Handgemenge begriffen glaubten, als sie einen Bericht vom Generalen Bülow mit der Meldung erhielten, daß die ganze feindliche Armee in Masse auf Züterbock zu marschire, und daß er ganz überflügelt sey. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind sogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge der Stadt verteidigte, von der Mehrzahl überwältigt wurde. Die Schwedische Armee, welche schon über 2 Meilen zurück gelegt hatte, setzte sich auf Züterbock, das noch 3 Meilen entfernt war, in Marsch; die Russische Armee folgte ihr, mit Ausnahme der Avantgarde, unter den Befehlen des Generalsen Gr. v. Woronzoff, und das Corps des Generalen Czernitschew, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange, und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann zwischen den Preussischen Truppen und der feindlichen Armee. Die Russischen und Schwedischen Corps rückten in forcirten Märschen vor, mußten aber einen Augenblick Halt machen, um sich in Schlachordnung aufzustellen. Die preussische höchstens 20,000 Mann starke Armee hielt inzwischen mit wahrhaft heroischem Muth die wiederholten, von 200 Kanonen unterstützten Angriffe von 70,000 Feinden aus. Der Kampf war ungleich und mörderisch; doch herrschte nicht einen Augenblick Unentschiedenheit unter den Preussischen Truppen, und wenn einige Bataillons das gewonnene Terrain augenblicklich räumen mußten, so geschah es nur um es an der Stelle wieder zu erobern. In dieser Lage der Dinge rückten 70 russische und schwedische Bataillons, 10,000 Mann Kavallerie von beiden Nationen, und 150 Stück Geschütz in Angriffskolonnen mit freyen Zwischenräumen zum Entwickeln vor. Schon waren über 4000 Mann Russischer und Schwedischer Kavallerie und mehrere Batterien in Galopp herangesprengt, um einen Punkt, gegen den der Feind vorzüglich seinen Angriff richtete, zu unterstützen. Ihre Ankunft fing an, demselben Einhalt zu thun, und die Erscheinung der Kolonnen that das Uebrige. Das Schicksal der Schlacht war auf der Stelle entschieden. Die feindliche Armee trat den Rückzug an; die Kavallerie griff mit einer an Muth gränzenden Kühnheit an, und brachte die Kolonnen in Unordnung, die sich in größter Eile auf der Straße nach Dahme zurückgezogen. Die feindliche Macht bestand aus 4 Armee-Corps, denen des Marschalls Herzogs von Reggio, der Generale Bertrand, Reynier, und des Herzogs v. Padua, und aus ungefähr 3 bis 4000 Polen, sowohl Infanterie als Kavallerie; das Ganze unter Kommando des Marschalls Fürsten von der Moskwa.

Das Resultat dieser bei dem Dorfe Dennewitz (von welchem sie den Nahmen tragen wird) gelieferten Schlacht, waren gestern Morgens schon bey 5000 Gefangene, 3 Fahnen, 25 bis 30 Kanonen, und über 200 Munitionswägen; das Schlachtfeld und die Straßen, auf denen der Feind zog, sind mit Todten und Verwundeten, und einer großen Menge Waffen bedeckt, man hat deren bereits über 6000 aufgesammelt. Rasch verfolgt, wird der Feind, der sich gegen Torgau wenden zu wollen scheint, die Elbe nicht erreichen, ohne noch bedeutenden Verlust erlitten zu haben. Bereits gestern Abend hat General Wobeser, welcher Befehl erhalten hatte, mit 6000 Mann von Luckau auf Dahme zu marschiren, in letzterer Stadt, wo sich der Fürst von der Moskwa, und die Herzoge von Reggio und Padua befanden, einen Theil der feindlichen Armee, der sich nach Dresden ziehen wollte, angegriffen, und 2500 Gefangene gemacht. Major Hellwig ist mit 800 Mann Kavallerie nach Schweinitz und Herzberg aufgebrochen, hat in der Nacht eine feindliche Colonne angegriffen, 600 Mann gefangen genommen, und 8 Kanonen erbeutet. Der General Drouck machte an der Spitze seiner Kavallerie über 1000 Gefangene, und eroberte mehrere Kanonen. Die leichten Truppen bringen deren jeden Augenblick ein. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß ungeheuer seyn. Dem Fürsten von der Moskwa wurde die Hälfte seiner Eskorte getödtet; der Marschall Herzog von Reggio hat die Infanterie des Grafen von Tauenzien selbst angegriffen, und General Reynier, ist wie einer, der den Tod wünscht, sehr lange unter dem Feuer unserer Tirailleurs geblieben. Man kann annehmen, daß der Feind bis jetzt an Todten, Verwundeten und Gefangenen 16 bis 18,000 Mann, über 60 Kanonen, und 400 Munitionswägen verloren habe.

Der Verlust der Preussischen Truppen ist stark, und beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Resultate dieser Schlacht müssen jedoch jeden ächten Pa-

trioten trösten, der den Triumph der Sache seines Vaterlandes durch den Tod dieser Tapfern gesichert sieht.

Die Schwedischen und Russischen Truppen haben wenig gelitten. Sämmtliche Truppen wetteiferten an Muth und Ergebenheit. Das heldenmüthige Beispiel, welches die Preussische Armee gegeben hat, wir ewig in dem Andenken jedes Kriegers leben, und diejenigen begeistern, welche für Deutschlands Unabhängigkeit kämpfen.

Die Russischen und Schwedischen Truppen, welche Theil an dem Gefechte nahmen, haben die Anstrengungen ihrer Waffenbrüder tapfer unterstützt; General Wälow hat die Ruhe und Tapferkeit eines Kriegers bewiesen, der keinen andern Zweck kennt, als den Ruhm seines Königs, und die Vertheidigung seines Vaterlandes. Die Offiziere unter seinen Befehlen folgten seinem ehrenvollen Beispiele. Der Prinz von Hessen-Homburg, die Generale Oppen, Borstel und Thümen, so wie der Oberst Kraft, haben sich ganz vorzüglich ausgezeichnet.

General Graf Tauenzien hat neue Beweise von Talenten und Kaltblütigkeit gegeben: er hat beynahe den ganzen Tag über die lebhaften und wiederholten Angriffe des Feindes ausgehalten, und sowohl durch die Kühnheit, die er zeigte, als durch die gute Wahl seiner Positionen sehr viel zum glücklichen Erfolge der Schlacht beigetragen.

Der Russische General Graf von Manteufel hat sich durch einen Angriff an der Spitze seiner Brigade ausgezeichnet.

Die Generale Woronzoff, Czernitschew, Benkendorf und Hirschfeld, konnten zwar da sie weit vorwärts auf der rechten Flanke des Feindes standen, keinen Theil an der Schlacht nehmen; haben jedoch durch die Stellungen, welche sie besetzt hatten, zum glücklichen Erfolge dieses Tages ganz vorzüglich beigetragen.

Der Feldmarschall Graf von Stebingk und der General Baron von Winzingerode, nebst den Generalen, Offizieren und Truppen unter ihren Befehlen haben es bedauert, daß der hastige Rückzug des Feindes bey ihrer Annäherung ihnen nicht gestattete, seine Vernichtung durch einen gleichzeitigen Angriff zu vollenden. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch wehten, hinderten die Schwedische und Russische Armee lange Zeit sich gegenseitig zu sehen, obwohl sie verabredetermaßen auf derselben Linie marschirten.

Der Kronprinz war immer von seinem Generalsstabe umgeben; der General Baron von Uslertkreuz hat ihn nur verlassen, nachdem Befehl erhalten hatte, sich mit mehreren von dem Obersten Cardek angeführten Batterien auf die rechte Flanke der Preussischen Armee zu begeben. Dieser General hat den Absichten Sr. K. H. vollkommen entsprochen, und erwirbt sich mit jedem Tage neue Ansprüche auf seine Achtung und Freundschaft. Sr. K. H. sind gleichfalls mit dem Eifer der Generäle B. von v. Tarnow und Graf von Löwenghielm sehr zufrieden. Die Generale Freyherrn von Suchtelen, von Vincent, von Krusemark und Pozo di Borgo sind beständig bey der Person des Kronprinzen geblieben.

Heute wurde bey allen Armee-Corps ein feyerliches Te Deum zur Dankfagung für die von den vereinigten Armeen seit Eröffnung der Feindseligkeiten errungenen Vortheile gesungen.

Unter den Gefangenen befinden sich viele Sachsen, welche eine Sächsische Legion zu bilden verlangt haben, die für die Unabhängigkeit der Fürsten, und für die Freiheit Deutschlands kämpfen sollen. Der Kronprinz willigt in ihr Begehren, überzeugt, daß die Anhänglichkeit dieser Braven den allirten Höfen Freude machen werde.

Hauptquartier Töplitz den 12. September 1813. Abends 10 Uhr.

So eben langt ein zweyter Courier aus dem Schwedischen Hauptquartier vom 9. an, und bringt die Nachricht, daß die Franzosen nach der Schlacht von Dennewitz bis unter die Kanonen von Torgau verfolgt worden sind, wo ihnen Oberst Pahlen noch 500 Mann, und 2 Kanonen abnahm. Die Armee des Kronprinzen hatte bereits Mühlberg, Senftenberg, und Elsterwerda besetzt. Die Zahl der eroberten Kanonen belief sich bey Abgang des Couriers auf 75, die der Munitionswägen auf 400; Gefangene waren 10 bis 12000 eingebracht.

Von der Niedereibe war die Nachricht eingegangen, daß sich Marschall Davoust nach Hamburg zurückgezogen habe. General Wallmoden, der bey Abgang der letzten Nachrichten in Boitzenburg stand, hatte ihm auf seinem Rückzug 1000 Gefangene abgenommen, auch war zu dem General Wallmoden ein ganzes Bataillon Würtemberger übergegangen.

Heute Nachmittags wurde hier im Feldlager der vereinigten Armeen, wegen des bey Dennewitz glorreich erfolgten Sieges ein feyerliches Te Deum abgesungen, und Kanonengelbst.

Nach einem so eben eingegangenen Bericht ward General Graf Nugent am 7. dieses in seiner Position bey Lippa von dem auf der Adelsberger- und Triesterstrasse anrückenden Feind angegriffen.

Die Colonne, welche von Adelsberg herkam, 3 Bataillons stark, mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen, unternahm den ersten Angriff, worauf sich die vor Dornel aufgestellten k. k. Vorposten dem erhaltenen Befehle gemäß, auf das Groß des Generals Nugent replirten.

Hierdurch angelockt, drang der Feind mit Ungestüm über Dornel in 2 Massen gegen das k. k. Corps vor; wurde aber von demselben mit der größten Kaltblütigkeit empfangen, und durch das gut dirigirte Kanonen- und lebhafte Kleingewehrfeuer bald in solche Verwirrung gebracht, daß er mit Zurücklassung einer großen Anzahl Todten, Blessirten und Gefangenen, bis über Dornel flog.

Auf seiner Flucht verfolgte ihn der Major von Savenda, der auch den Posten bey Dornel wieder bezog, darauf aber mit den übrigen Truppen der, auf der Straße von Triest gegen die Stellung bey Passial vor Lippa, vordringenden eben so starken feindlichen Colonne entgegen eilte.

Bey Castellnuovo hielt der Hauptmann von Dgumann, vom Kreuzer-Bataillon den weit überlegenen Feind so lange auf, bis General Graf Nugent Zeit gewonnen hatte die Position bey Passial vor Lippa zu verstärken; worauf dieser Hauptmann sich in eben diese Stellung zurückbegab.

Der Angriff des Feindes geschah nun mit solcher Lebhaftigkeit, daß es ihm gelang, das Centrum zu durchbrechen.

General Nugent ließ dagegen in eben diesem Augenblicke durch ein geschicktes Manöver den Feind umgehen, und ihn im Rücken angreifen.

Der Erfolg war entscheidend: der Feind wurde zurückgeschlagen, und auf seinem Rückzuge ununterbrochen mit solchem Nachdrucke angegriffen, daß seine Colonne größtentheils versprengt über die verschanzte Stellung bey Herpolze hinaus bis nach Bazoviza flog.

Der Verlust des Feindes bestand bey dem Ausgang des Gefechtes in 300 Todten und Blessirten, unter welchen sich 4 Offiziers befinden, dann in 450 Gefangenen, nebst 6 Offiziers; man brachte aber sündlich noch mehrere Gefangene ein, welche in der Gegend umher versprengt waren.

NB. In dem morgen erscheinenden 2ten Stücke wird, nebst andern Kriegsnachrichten, auch die Proclamation des en Chef kommandirenden General der Armee von Innerösterreich Freyherrn von Siller, in deutscher und krainerischer Sprache erscheinen.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 3.

Laibach den 5. October 1813.

Wöpliz den 3ten August 1813.

Hier folgen die nähern Berichte von der unter Nro. 1. gemeldeten Schlacht bey Wöpliz welche eine außerordentliche Verlage zur Oester. Kais. priv. Wienerzeitung vom 4ten September 1813. gibt.

Der Feind hatte sich über die Ursachen unserer rückgängigen Bewegungen getäuscht, und unternahm es, uns einzelne Korps aus den Defileen des Erzgebirges nach Böhmen nachzusetzen.

General Wandamme, Befehlshaber des ersten Armee-Korps, mußte mit 52 Bataillons, und 4 bis 5000 Pferden von Königsstein über Peterwald vorrücken. Ihm entgegen stand nichts als das kaum 8000 Mann starke Korps des tapfern Russischen Generals Ostermann, welches mit dem ausgezeichneten Muthe jeden Fuß breit Landes freitüg machte.

Den 29ten gegen Mittag trafen nach einem der beschwerlichsten Märsche die Russische Kaiserlichen Garden zur Unterstützung ein; auch sandte der kommandirende General an Chef eine Russische Grenadier-Brigade von Eichwald aus zur Verstärkung; sie griffen den Feind mit Löwenmuth an, und worten ihn nach ungeheuren Anstrengungen bis gegen Korwitz. Das Gefecht war durch diese glückliche Haltung der Russen hergestelt, und die Ausführung der Disposition zum Angriff des Feindes für den folgenden Tag möglich.

Der kommandirende General-Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, erteilte dem General Barclay de Tolly den Auftrag zum Angriff, den dieser General mit jener Geschicklichkeit ausführte, die man von ihm erwarten durfte. Die Divisionen Colloredo und Bianchi, nebst der Russischen Brigade des Generals Knorring, umgingen am 30. Morgens den Feind in seiner linken Flanke, während die Russen seinen rechten Flügel beschätigten, General Kleist aber im Rücken des Feindes auf dem Paß von Nollendorf marschirte, und ihn dadurch jeden Rückzug unmöglich machte. General Knorring stürmte mit seiner vortreflichen Kavallerie die erste Batterie des Feindes, und nahm drey Kanonen.

Die Kolonne des F. M. L. Graf Colloredo stürmte auf die ausgezeichnete Weise die Höhen des feindlichen linken Flügels, und vertrieb ihn aus Parchwitz und Neudorf; nach der tapfersten Gegenwehr wurde der Paß von Nollendorf durch den General Kleist forcirt. Dem Feinde blieb nichts als die Wuth der Verzweiflung; von allen Seiten umgangen in der Fronte aber unausgesetzt von den Russen nach den Defileen gedrängt, glückte es nur einem kleinen Rest der feindlichen Kavallerie sich durchzuschlagen; alles übrige ward niedergemacht oder gefangen. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt, gegen 8000 Gefangene sind bis jetzt eingebracht, der Ueberrest wird in den Wäldern aufgesucht, und jeden Augenblick vermehrt sich ihre Zahl. 81 Kanonen, 2 Adler und 2 Fahnen fielen in unsere Hände; auch nicht ein Geschüz des Feindes entkam. General Wandamme, der Divisions-Genie-General Hoyo, die Brigade-Generale Guioz und Haimbrodt sind gefangen. Die Divisions-Generale Dumonceu, Montesquiu, Fezensac, und Prinz Neuß blieben auf dem Platze, alle übrigen sind zerstreut und blessirt. Das erste Armee-Korps des Generals Wandamme hat aufgehört zu seyn.

Die Folgen unsere früheren-Offensiv-Demonstration bewährten sich in diesem Augenblick. General Blücher hat die Korps von Macdonald, Rey, Laurisson und Sebastiani am 26. August bey Zauer angegriffen, und nach der heftigsten Gegenwehr geschlagen.

Der Feind ist in der größten Unordnung. 30 Kanonen und gegen 6000 Gefangene waren nach den letzten Nachrichten bereits eingebracht. Die Zahl der Gefangenen würde noch größer seyn, wenn nicht mit so grosser Erbitterung gekämpft, und grossen Theils das Bajonet gebraucht worden wäre.

Oberst Mennshorf operirte mit dem besten Erfolg im Rücken des Feindes, hob Courierz auf, machte Gefangene, zerstreute mehrere gegen ihn ausgesandte Kavallerie-Abtheilungen, und hielt sogar die 3000 Mann starke Garnison von Leipzig in so großer Ehrfurcht daß sie es nicht wagten, ihn aus der Stadt etwas entgegen zu schicken.

Der Kronprinz von Schweden schlug den Feind am 28ten zwischen Teltow und Trebbin und nahm ihm eine bedeutende Anzahl Geschüz.

Die in den Hauptquartieren des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher erschienenen Bülletins enthalten die näheren Umstände über diese Gefechte.

Die vereinigten Armeen setzen ihre Operationen im vollkommensten Einverständnisse fort

Hauptquartier Idpliz den ersten September 1813. 8 Uhr Abends.

In diesem Augenblick trifft ein Courier des Generals Blücher mit neuen Siegesnachrichten ein.

Von der 80000 Mann starken Französischen Armee, welche gegen Schlesien aufgestellt war, sind kaum 10000 in Ordnung, alles Uebrige ist aufgelöst. 15000 Gefangene, 92 Kanonen 300 Munitionswägen, und 4 Adler sind in den Händen der Sieger. Alles übrige ist todt, blessirt und zerstreut. Bloß das ausgetretene Wasser der Bober hinderte die gänzliche Vernichtung des Feindes.

Zugleich fand die ganze Division Puthot vor Löwenberg ihr Ende; sie fiel, ihren General, alle Offiziers seines Generalstabs an der Spitze, dem General Langeron in die Hände; was nicht gefangen ward, ertrank in der Bober.

Die Armee des Marschalls Macdonald ist so gut als vernichtet.

Proclamation.

Ich wende mich an Euch Völker aller Länder, auf denen noch der eiserne Druck eines langjährigen Joches ruht, um Euch, durch Versprechungen getäuscht, Drohungen geschreckt, durch ein gewaltsames System von der Wahrheit abgeschnitten, die Fortschritte zu verkündigen, die, von einer unbeschränkten Eroberungssucht zur Verzweiflung gebrachte Nationen, nahe und ferne, zur Wiederkehr ihrer Freiheit und ihrer ehemahligen Verfassung gemacht haben.

Meine Sprache enthält treue Wahrheit, ich brauche Euch nicht mit eiteln Vorspiegelungen zu gewinnen, denn ich rede ja für euer Wohl, das Unsere weiß jeder österreichische Soldat mit Ehre zu verfechten.

Mit den größten Aufopferungen und einem unbezwingbaren Muthe, durch Rache und Verzweiflung eingestößt, hat Spanien jetzt bewiesen, was ein Volk vermag, wenn ihm die heilige angeerbte Verfassung seiner Väter theurer ist, als sein Leben. Nach einem wüthenden Kriege, der hunderttausende von Soldaten, so viele selbst aus Euerer Mitte dahingeringelt, sind jetzt nur Leichname oder gefangene Franzosen noch auf Spaniens Boden, und die siegreich verbündeten Fahnen der spanisch-portugiesischen und englischen Armeen wehen von den Pyrenäen herab den eigenen Provinzen Frankreichs Furcht und Entsetzen zu, denen keine Armee, kein Held mehr für ihre Sicherheit haftet.

Von demselben Wunsche der Rückkehr einer ruhigen bessern Verfassung befeelt hat illyrisch Kroatien dem ehemahligen sanften Szepter Oesterreichs wieder gehuldigt; und mit lautem Enthusiasm eilt Alles, was Waffen tragen kann, zu unserer Unterstützung herbei; dieselben Bataillons, welche Frankreich bildete, um in fremden Regionen ihr Leben für willführliche Pläne zu opfern, sechten nun schon unter unsern Fahnen vereint, an den Küsten Dalmatiens.

Bengg, Porto-Ne, und Fiume sind von österreichischen Truppen besetzt, die unaufhaltsam gegen Triest und Friaal vordringen, um sich in den Ebenen Italiens mit meiner dahin vorrückenden Armee zu vereinigen.

Aber während Frankreich, und die an selbes gebundene Nationen seine Kinder, Söhne und Väter auf ferne Schlachtfelder gesandt, ist es an eigenen Verteidigern entvölkert, und jene stehen jetzt in den verwüsteten Provinzen Sachsens von den zahllosen Heeren der engverbündeten Monarchen Oesterreichs, Rußlands, Preussens, Schwedens und aller Völker, denen ihre Rechte noch theuer sind, umgeben, die dort den großen Kampf für die Unabhängigkeit Europas sechten. Schon hat ein russisches Korps das verschanzte Lager bey Pirna ohnweit Dresden mit siegreichen Erfolge gestürmt. Von der Elbe, von dem Boder, von der Spree rücken die verbündeten Heere vor, und der entscheidende Moment, der ungestörten Frieden herbeiführen muß, ist da. Deshalb fodere ich euch auf, Völker von allen Ländern und Sprachen, die noch den Werth gerechter, weiser Gesetze fühlen, in denen der Wunsch nach Ordnung und Frieden lebt. Er kann nur durch allgemeine Anstrengung, durch den ernstlichen Willen, durch Kraft und That erworben werden. Auf! deshalb vereinigt euch mit mir! nicht Eroberung, nicht schändlicher Ruhm ist unser Zweck, für den wir streiten; jetzt hat sich das Wohl aller Menschen vereint, und ein heiliges Bündniß geschlungen, wir kämpfen für den Frieden. —

Hauptquartier den 26. August 1813.

Der en Chef kommandirende General der Armee
von Inner-Oesterreich.

Freyherr von Hiller

OSNANILLO.

Kvam se obernem, prebivalzi vsi deshela, katire zhesi toliko leti she shelesni jarm she sdaj stiska. Skus obetanja preslepleni, skusi shuganja ostrafeni, skusi persilene postave she bili do sdaj od refnize odpelani. Obernem se tedaj k' vam, inu vam osnanim, kaj si blishe inu dalne od krivave poshreshnosti stiskane deshele persadevajo, svojo popreshino profost, svoje stare postave supet perdobiti.

Moja beseda je zhista refniza, meni ni pntreba skusi sleparije vashe saupanje iskati, sakaj jest li k' vashi freshi govorim, Nafho ve vlaki esterajharfki vojfhak moshko braniti.

Vse, kar so samogli, so shpanzi dopernefli, serditost, szaganje je njih serza vnelo, inu tako so sdaj pokasali, kaj en ludstvo sturiti samore, katirimu so svete, stare postave svojih ozhakov lubejsfi, kakor svoje shivljenje. Po eni filni vojfki, katira je toliko sto tavshentam vojfhakov, tolikim vashih rojakov shivljenje velala, so sdaj li mertvashke trupla ali ujete Franzosi she na shpanfki semli, inu zhastitlivi banderi shpanfskih, portugalskih, inu anglefskih armadi od pirenejskih gora strah inu grosso doli shugajo na lastne franzosovske deshele, katirim nobena armada, noben serzhni vojfhak vezh sa njih varnost ne stoji.

Vneta od enake shele, mirno holfhi postavo supet sadobiti, se je hrovafhka deshela, kar njo je franzosovske bilo, pod dobrotlivu poglavarstvu Esterajha radovolno podala; Nam pomagati hiti s'veselim serzam vse, kar oroshje nositi samore, tisti bataljoni, katire so franzosi skupej spravli, de bi pod nesnanim nebam sa eno svojoglavno volo svojo kri prelivali, ravno tisti bataljoni se sdaj she, priasno pod nafhe banderje skleneni, per moshkimu brodu Dalmazie branjuvujejo.

V' Sejni, Parto-Re inu Reki so Esterajharji, katiri bresi saderfhka na Terst inu Furlanijo naprej filjo, de na planavah lasthke deshele s' mojo armado skupej pridejo.

Al med tim, kir je franzosovska inu druge s'njo sklenene deshele svoje otroke, sinove inu ozheta v' dalne boje poshilala, je ona branbovze svojiga lastniga doma sgubila. Njeni vojfhaki stoji sdaj v' rasdjanih saksofskih deshelah obdani od breshtirlnih armadih Esterajharjev, Moshkovitov, Prajsov, Shvedov, inu vsih ludstvi, katirim so njih pravize she drage, inu katiri tamkaj ta velki boj sa profost zele Evrope pelejo. Ena moshkovitarska armada je she to terdno franzosovsko leshishe per mestu Pirna (ne dalezh od Dresdna) freshno prozh vsela. Od voda Elbe, Bobra, Spreje filjo sklenene armade naprej, inu ta velki, freshni zhaf se bliso, katir terdni mir seboj pernesti more. Sato vas tedaj poklizhem, ludstva vsih deshela, vsih jesikov! ludstva, katiri vrednost pravizhutih, dobrih postav obzhutjo, v' katirih shela po redu inu miru shivi! Li, ako si vsi skupej persadenejo, li skusi refnizhno volo, skusi mozh inu delo snamo mir sadobiti! Gor tedaj! sklenite se smenoj! Ne perdobvanje deshela, ne prasna zhast je to, sa kar se bojuvujemo; sdaj vela freshno vsih ludstvi! sklenimo eno sveto saveso, bojuvujmo se sa — terdni mir!

Poglavarni Kvartier 26. dan Augusta 1813.

Poglavarni-General armade v' notrajnimu Esterajhu.

BARON HILLER.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 4.

Laibach den 7. October 1813.

Um den Faden, der vom Anfange dieses Feldzuges der seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten auf dem Kriegstheater vorgefallenen Ereignisse zu folgen, werden alle Berichte, die schon vorläufig erschienen, und in unsern Blättern, von Nro. 1. bis 3, noch nicht enthalten sind, nach der Ordnung, jedoch mit der Bemerkung nachgeholt, daß die bereits herausgegebenen Kriegsberichte darinnen ausgelassen werden sollen.

Prag, den 23. August.

Allen aus der Nähe des gegenwärtigen Kriegstheaters eingelangten Nachrichten zufolge war bey dem Ausbruche der Feindseligkeiten die französische Hauptmacht, wobey sich Kaiser Napoleon in Person befand gegen Schlesien zu aufgestellt.

Gleich am 19. d. M. besand das königl. preussische Corps unter General von Blücher in der Gegend von Löwenberg ein lebhaftes Gefecht, welches ein Vordringen dieses Corps bis an den Bober zur Folge hatte, und die Franzosen bewog, alle Uebergänge über diesen Fluß zu zerstören.

Am 20. griff der Feind, in einer Stärke von beiläufig 140,000 Mann, das Blücher'sche Corps an. Kaiser Napoleon war hier persönlich gegenwärtig.

Bey einer solchen Uebermacht konnte General von Blücher sich in keine Hauptschlacht einlassen, zog sich daher wieder zurück, um sein Corps keinem echem auszusetzen, und um die Offensive wieder zu ergreifen, sobald der Feind einen Theil seiner Macht von ihm abgewendet haben würde.

Während diese Begebenheiten sich in Schlesien zutragen, war die alliirte Armee unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg auf mehreren Punkten über die böhmischen Gebirge nach Sachsen vorgebrungen, ohne auf feindliche Corps zu stoßen, und hatte die Richtung gegen Dippoldswalde genommen.

Schon am 22. in der Frühe griff der General der Cavallerie Graf von Wittgenstein das stark verschanzte französische Lager bey Wirna an, und eroberte es am Abend um 10 Uhr mit stürmender Hand. Die königlich-sächsische Familie hatte Dresden verlassen.

Am diesem Tage war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg in Zeplich bey Marienberg.

Diese Operationen der alliirten Armee scheinen nicht in der Berechnung des Kaisers Napoleon gelegen zu haben, denn seine ganze Hauptmacht kehrte hierauf in Eilmärschen aus Schlesien nach der Elbe zurück.

Nach die über Rumburg bis in die Gegend von Gabel vorgebrungenen feindlichen Colonnen haben seitdem ihren Rückzug nach Sachsen angetreten.

Am 22. spät in der Nacht war Kaiser Napoleon in Dresden angekommen.

Grätz, den 25. August.

Der Herr Feldzeugmeister Baron von Hiller hatte bey dem Ausbruch der Feindseligkeiten das Gros seiner Truppen gegen Böckermarkt in Bewegung gesetzt, zugleich auf seinem rechten Flügel den Gen. Stannisslawlewich über Ischl und gegen St. Gilgen, den Gen. Eckardt über Murau auf die Straße, welche von Salzburg über Raasdorf gegen Villach führt, vopouffirt. Die Brigade des Gen. Eckardt rückte auf dieser Straße am 20. Aug. nach Spital und Sachsenburg in Fäyrisch-Kärnthen vor. — Der General Stannisslawlewich hatte am 23. bereits Werfen besetzt, und streifte bis über St. Johann im Pongau.

Der von Klagenfurt vorgerückte F. M. L. Frimont hat am 21. Villach angegriffen. Der Feind hatte die Brücke über die Drau abgetragen, und vertheidigte sich auf das hart

nächstste. Der dießseits des Flusses gelegene Theil der Stadt wurde in Besitz genommen, und dabey mehreres Geschütz und Munition vorgefunden. Der Feind hat durch das vom Terrain begünstigte Feuer der am linken Ufer aufgestellten Peterwardeiner Scharfschützen einen bedeutenden Verlust erlitten; auch wurden seine beyden zum Schutze der Brücke aufgeführten Kanonen demontirt.

Der F. M. L. Radivojevich auf dem linken Flügel hatte sich seit dem 17. August der Brücke bey Agram über die Save bemächtigt, die Stabsorte des Banalregiments Glina und Petrinia besetzt; er ging über die Eulpa nach Carlstadt, und eine seiner Colonnen unter dem Gen. Nugent eilt gegen Fiume.

Das auf dem Loibl aufgestellte Jäger-Detachement wurde am 21. von einer feindlichen 400 Mann starken Truppe wiederholt mit größter Hestigkeit angegriffen, schlug aber jedes Mahl den Feind mit großem Verluste zurück.

Der Hr. F. Z. M. hat sein Hauptquartier am 23. nach Klagenfurt verlegt.

General-Befehl von dem Landes-Generalkommando in Innerösterreich ddo. 26. August.

Nach so eben erhaltenen verlässlichen Nachrichten, theils von Seiner Excellenz des kommandirenden Generalen Baron Hiller, theils von detachirten Herrn Generals hat die Armee schon namhafte Vortheile über den Feind errungen, und zwar dergestalten, daß wir im Besitz von Radstadt, Wienz, Willach und Carlstadt sind, und daß heute am 26. dieß die Avantgarde des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Radivojevich in Fiume einrücken solle; bey Willach fielen dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Frimont 20 eiserne Kanonen in die Hände; der Feind steht bey Karvis und Laibach.

Vom 28. August 1813.

Nachdem der Feind unsere Vorposten bey Willach wieder verdrängte, ist derselbe am 24. dieß nach einem anhaltenden Gefechte, wobey er einen beträchtlichen Verlust erlitten, zurückgeschlagen, und Willach wieder besetzt worden. Das weitere Vordringen wurde durch das anhaltende schlechte Wetter und große Wasser in den Gebirgen aufgehalten, dagegen waren die Kruppen auf dem linken Flügel gegen Weichselburg unweit Laibach in vollem Marsche.

Auszug aus der schlesischen Zeitung vom 21sten August, welche nachstehenden ersten Armee-Bericht enthält:

Fauer, den 18. August 1813.

Der Zweck des Waffenstillstandes ist erreicht. Die Armee ist ergänzt, die Infanterie durch die Reserve-Regimenter verdoppelt, und die Landwehren aus allen Provinzen stehen in den Reihen der alten Soldaten. Ostpreußen hat ein schönes und complettes National-Cavallerie-Regiment gestellt, die andern Provinzen sind diesem Beispiel gefolgt.

Muthig und von Vaterlandsliebe beseelt gehen die Truppen dem Feinde entgegen, der alle hitzigen Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden zurückwies.

Die russischen Armeen, so stark als sie noch nie auf dem linken Ufer der Weichsel waren, mit allem auf's vollkommenste ausgerüstet, stehen an unserer Seite.

Österreich, von der Gerechtigkeit unserer Sache durchdrungen, hat sich mit großen und vortrefflichen Armeen an uns angeschlossen.

Schweden hat seine Anstalten vollendet. Der Kronprinz befehligt eine schöne, aus den Truppen der nordischen Mächte zusammengesetzte Armee.

England hat seine Armeen in Spanien, aber demungeachtet unterstützt es die übrigen Allirten mit allen Kriegsbedürfnissen.

Der Waffenstillstand wurde am 10. August dem Feinde aufgekündigt; nach der Convention vom 4. Juny sollten die Feindseligkeiten erst den 17. anfangen. Da jedoch der Feind seine Patrouillen bis Fauer, Schönau und andere Orte vorschickte, und sich Requisitionen erlaubte, folglich das neutrale Gebiet verletzete, so ließ der commandirende General v. Blücher

den 14. die schlesische Armee in das neutrale Gebiet rücken, und den Feind auf die Raxbach beschränken, um alle Plünderung des neutralen Gebietes zu verhüten.

Den 17. August wurde er in seinen Stellungen der Raxbach recognoscirt, um ihn den 18. anzugreifen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. hat er jedoch Liegnitz und Goldberg verlassen. — Die Armee ist bereits zu seiner Verfolgung aufgebrochen.

Dieselbe Zeitung vom 23. August enthält folgende Armee-Nachrichten:

Der Feind hat seine festen Stellungen bey Liegnitz und Goldberg, nach einigen unbedeutenden Gefechten verlassen, und der russisch-kaiserliche Generallieutenant v. Sacken die Stadt Liegnitz am 18. d. M. besetzt. Die verbündete Armee verfolgt den sich zurückziehenden Feind, und rückt gegen Goldberg, Löwenberg und Bunzlau vor. Streifpartien, die über Pargwitz bis Lüben vorgegangen, haben dort keine feindlichen Truppen mehr vorgefunden.

Berliner Blätter vom 21. melden Folgendes: Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen, hat den 17. Morgens um 1 Uhr eine allgemeine Recognoscirung des Feindes, und ein Ueberfall seiner Vorposten Statt gefunden.

Man hat denselben allenthalben geworfen, und ihm bedeutenden Verlust zugefügt. Von der Avantgarde der Division des Generals von Borstell, und namentlich vom Pommerschen Husarenregiment und dem 1sten Pommerschen Füsilier-Bataillon sind unter der Anführung der Majors v. Cardell, v. Raven, Rittmeister von Wins, Graf Wedell, Hauptwano v. Kuglenstierna und Lieutenants von Lornow: 1 bairischer Oberst, der Graf Saisse d'Aliz, 4 Offiziere, und 148 Unteroffiziere und Gemeine, 70 Pferde zusammen, an mehreren Orten, gefangen genommen und erbeutet worden.

Unserer Seits sind 2 Husaren blessirt.

Berliner Blätter enthalten aus Breslau vom 14. August Folgendes:

Eine bedeutende Abtheilung des russisch-preussischen Heeres hat die Grenzen Böhmens schon vor mehreren Tagen überschritten, um mit den Oesterreichern vereint den gemeinsamen Feind Deutschlands zu bedrohen. Der Kaiser von Rußland und unser König sind bereits in Böhmen; hier in Schlesien steht das ganze Heer in Schlachtordnung zwischen Striegau, Jauer und Schweidnitz. Ein beträchtliches österreichisches Heer wird aus Gallizien in Schlesien erwartet, die Avantgarde soll schon die Grenzen überschritten haben.

Die Bestürzung bei dem französischen Heere, das hier so sehnlich schon den Frieden wünschte, soll sehr groß gewesen seyn, als die Auflündigung des Waffenstillstandes bekannt geworden ist. Man spricht von Unruhen, die in Dresden Statt gefunden haben, als sächsische Truppen nach Spanien haben aufbrechen sollen.

Benningse mit seinen bedeutenden Heerhaufen nahet sich nun, das rechte Ufer der Oder zu besetzen.

Der Corresp. v. u. f. Teurschl. meldet aus Baireuth vom 23. August: Gestern Mittags kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosaken, theils österr. Husaren, von der Eggerschen Straße nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth). Sie ließen den eben daselbst angekommenen von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet; ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Bayreuth zu, kaum aber waren sie eine Viertelstunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österreichischer Husar nach, worauf sie seitwärts stehen. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, ging gestern über Remnath.

Auszug eines Schreibens aus Züllichau, vom 12. August:

Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf der berühmte Feldherr, General Moreau, alhier ein, er tritt in kaiserl. russische Dienste, und wird General-Quartiermeister, unmittelbar unter Sr. Majestät dem Kaiser. Zu seinem Empfange hatte der Major und Commandeur einer Landwehrbrigade, Hr. v. Eisenhart, bey der Post eine Ehrenwache von 1 Capitän, 1 Lieutenant und 60 Mann postirt, welche, so wie die Hauptwache, bey der Ankunft des Generals, unter Führung des Spiels das Gewehr präsentirten. Der Major v. Eisenhart trat an den Wagen, bezeugte dem Helden seine Ehrfurcht und präsentirte ihm sein Offizier-corps. General Moreau unterhielt sich lange mit ihm, fragte, wie weit die Franzosen von der Stadt ständen, und wunderte sich zu hören, daß es nicht mehr als eine halbe Stunde weit sey; er fragte ferner nach den militärischen Anordnungen, und war mit dem ihm darüber abgestatteten Rapport sehr zufrieden, lobte die Vorsicht, mit welcher die verschiedenen Positionen ausgestellt worden wären und setzte hinzu, man müsse sehr auf seiner Hut seyn, denn den Franzosen sey nicht zu trauen. Als ihm erzählt ward, daß unlängst innerhalb einer Stunde 52 Mann zu Pferde desertirt und zu uns herüber gekommen wären, und daß dieselben Offiziers mit darunter, geduldet hätten, die Desertion würde noch weit beträchtlicher werden, wenn es gegründet seyn sollte, daß der General Moreau in Deutschland sey, wunderte er sich, daß sie von seiner Ankunft bereits Nachricht hätten? Da man erwiederte, sie wüßten, daß Se. Excell. in Stralsund angekommen aber nicht, daß Sie schon so nahe seyen, sagte Er: das könnte ihnen also jetzt gemeldet werden. Der Major v. Eisenhart versprach, es dem französischen General noch heut zu wissen zu thun.

Auf die Bemerkung, daß die Anwesenheit eines so berühmten Feldherrn der preussischen Nation für eine Vorbedeutung des Sieges gelte, verbeugte er sich sehr freundlich und sagte mit Wärme: ich hoffe, es soll zu Preußens, zu ganz Europas, selbst zu Frankreichs eigenem Glück alles gut gehen, denn auch Frankreich kann das Elend dieser Zeit nicht länger ertragen! Haben sich die Franzosen in der hiesigen Gegend verstärkt? Im Gegentheil ward ihm geantwortet, sie haben sich abwärts und mehr nach Sachsen hereingezogen. Das ist auch wohl natürlich, versetzte er, da sie von zwey Seiten her bedroht sind. Auf die Bemerkung, daß sie auch während des Waffenstillstandes in ihren Cantonirungen sehr übel gehaust hätten, gab er zwar Bedauern, aber keinesweges Verwunderung zu erkennen, und setzte hinzu: man muß hoffen, daß bessere Zeiten nahe sind. — Die ganze Stadt war auf den Beinen, um den merkwürdigen Mann zu sehen, dessen Neufieres hohe Ruhe, mit Ernst und mit Milde gepaart, ausspricht. Der Wagen war, während des kurzen Aufhalts, von einer dichten Volksmasse umgeben, und alles wünschte dem Helden Glück zu seiner weitem Reise. Zwey Stunden nach der Abfahrt desselben hat der Major v. Eisenhart den französischen General.... von der eben erfolgten Durchreise des General Moreau schriftlich benachrichtigt.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 5.

Laibach den 8. October 1813.

Außerordentliche Beilage zur Gräßer Zeit. vom 4ten
Sept. 1813.

Von dem Landes-Generalkommando in Innerösterreich sind durch Generalbefehl dd. Grätz den 3. September 1813 folgende Nachrichten über den Fortgang der Operationen der Innerösterreichischen Armee bekannt gemacht worden:

Herr General von Stanislawewitsch steht in Ischel, seine Streifparteyen gehen bis nahe an Salzburg, er hält den Stadtkrater Lounn besetzt.

Bey Willach sind mehrere Gefechte zum Ruhm unserer Waffen vorgefallen, und jedesmahl ist der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen worden; nach vielen mißlungenen Stürmen ließ er die Vorstädte in Brand stecken, wodurch die ganze Stadt am 29. frühe in Brand und sodann in Asche gerieth.

Obrist von Baumgarten rückte am 30. August von Windischkappel durch den Kanter. Paß gegen die Stadt Krainburg vor, welche mit 2 feindlichen Bataillons und 4 Kan. besetzt war.

Der Feind hatte alle Thore verrammelt, die Kanonen aufgepflanzt, und die Häuser mit Infanterie besetzt. Nachdem die Aufmerksamkeit des Feindes durch Oberstleutenant Baron Göddling, welcher die Stadt mit einem Angriff vom Neumarkt her bedrohte, getheilt war, griff Oberst v. Baumgarten sie an, und drang ungeachtet der hartnäckigsten Vertheidigung zugleich mit den Jägern des 9ten Bataillons unter gedachtem Oberstleutenant hinein, die späte Nacht machte dem Gefechte ein Ende, in dem der Feind einen großen Verlust erlitt.

Dieser Verlust bewog ihn nach einem Morgens am 31. wiederholten vergeblichen Versuch sich zu behaupten, mit Tages Anbruch Krainburg zu verlassen, und die dortige Brücke über die Sau zu zerstören.

Außer vielen Todten und Blessirten, welche der Feind verlor, wurden noch 1 Offizier und 111 Mann gefangen.

Diese Bewegung hatte die Folge, daß der Feind, der noch bey der Czernuczer Sau-Brücke stand, sich näher an Laibach zurückzog, wo er von dem Herrn Generalen Fölseis observirt wird.

Herr Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevič hat sich von Kroatisch Myrien bemerksert, die allda befindlich Französischen Bataillons sind zu uns herüber getreten; zweifelsohne ist Fiume in unsern Händen.

Vom 7ten September 1813.

In Folge weitem Nachrichten dd. Grätz den 6ten Sept. ist nun offiziell, daß wir Bengg, Porto-Re und Fiume besetzt haben, unsere Vorposten standen zu Lippa auf der Straße von Triest, und streifen bis Matera. Von Weichselburg waren unsere Truppen bis St. Marein, zwey Stunden von Laibach entfernt, vorgerückt.

Herr General von Fölseis steht noch bey der Czernuczer Saubrücke.

Am 2. und 3. d. war in Kärnthén alles ruhig, wir standen diesseits der Drau zu Willach.

Das erste Landwehr-Bataillon des Regiments Chasteller hat sich bey der Einnahme von Krainburg, wobey es 2 Offiziers blessirt, und einige todte und verwundete Gemeine

hatte, durch seinen Muth und Tapferkeit besonders ausgezeichnet; dessen patriotischer Edelsinn ist allgemein, und besonders der Landwehre bekannt zu machen.

Den 10ten September 1813.

So eben ist von dem Herrn Generalen v. Fölseis der folgende angenehme Bericht eingelangt: den 8. dieses um 2 Uhr Nachmittags marschirte der französische General Bellotti mit seiner Brigade aus der Gegend Krainburg über Raansburg nach Lersain, in der Hoffnung sich bey der Saubrücke mit den französischen Truppen zu vereinigen. Bey Lersain stieß die französische Colonne auf die Vorposten des Herrn Generalen von Fölseis, welcher sogleich seine Brigade vorrücken ließ. Es entstand ein lebhaftes Gefecht, welches sich gegen die Nacht mit der vollkommenen Deroute des Feindes endigte.

General Bellotti der feindliche Anführer, sein Sekretär, ein Kriegskommissär, 4 Offizier, 650 Gemeine, die sich augenblicklich vermehren, wurden gefangen. Erbeniet 2 Fahnen, 2 Kanonen, 2 Pulverkärren sammt der Bespannung, 1 Feldschmiede.

Laut Ausfagen der Gefangenen wurde ein Obrist getödtet, ein Bataillons-Chef verwundet,

Der diesseitige Verlust besteht aus einem Mann todt, eils verwundet und einige Vermisste. Von den 2 Kanonen wurde die eine durch das erste Landwehrbataillon von Lusignan erobert.

Die Patrouillen des Herrn Feldmarschall, Lieutenants von Radivojevic streifen bey Trief, Adelsberg, und beynah bis an die Karlstädter Vorstadt von Laibach.

Das Hauptquartier des kommandirenden Feldzeugmeisters, Baron Hiller, ist fortwährend in Klagenfurt.

Durch Mittheilung des nachstehenden Schreibens hoffen wir dem größten Theil unserer geehrten Leser einen nicht geringen Gefallen zu erweisen:

B r i e f

Er. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen.

Bom 23. März 1813.

S i r e !

So lange Ew. Majestät nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas anderes entgegenzusetzen als Ruhe und Stillschweigen. Aber jetzt, da das Schreiben des Herzogs von Bassano an Herrn von Desso zwischen dem Könige und mir eben jenen Funder der Zwietracht auszustreuen sucht, der Ew. Majestät den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller amtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um Ihnen das biedere und offene Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen.

Auf die Mittheilungen, wozu Hr. Signeul auf Ew. Maj. Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „Schweden, überzeugt daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlands zuzuschreiben habe, könne niemals an ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfe, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt.“

Im Betreff alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme von Merns und das Betragen der französischen Capter vorgebracht wird, sprechen die Thatfachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beiden Recht hat, Ew. Majestät oder die schwedische Regierung.

Hundert schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweihundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, einen Freibeuter zu verhaften, der unter französischer Flagge bis in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten.

Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Majestät habe den Krieg mit Rußland nicht angeftiftet; und doch, Sire, ist Ew. Majestät an der Spitze von viermal hunderttausend Mann über den Niemen gegangen.

Von dem Augenblicke an, als Ew. Majestät in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermessliche Folgen vorher. Nach allen militärischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Majestät würde in Gefangenschaft gerathen. Dieser Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Deutschlands und Italiens ist dahin. Dort sind unbeerdt die Tapferen geblieben, die Frankreich bei Kleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Egyptens widerstanden, und die bei Marengo, bei Austerlitz, bei Jena, bei Halle, bei Lübeck, bei Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben.

Möge bei diesem zerreißenden Gemälde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehre als Opfer der von Ew. Majestät unternommenen Kriege gefallen sind.

Ew. Majestät beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sei mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Majestät auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiderung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Majestät schrieb, und Sie bat sich zu verwenden, damit Schweden die Aländischen Inseln behielte, antworteten Sie: Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig; und um das Maas Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine ämtliche Zeitung (Moniteur vom 21. Sept. 1810. No. 264.) einrücken: „es finde in diesem Königreiche ein Zwischenreich statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben.“

Der König trennte sich von der Coalition des Jahres 1792, weil diese Coalition darauf ausging, Frankreich zu theilen. und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. In diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmal seiner Politik, bewog ihn, sowohl seine Anhänglichkeit an das französische Volk, als das Bedürfnis, die Wunden des Königreiches sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren, darauf gegründet, daß jede Nation das Recht hat, sich nach eignen Gesetzen, nach eignen Gebräuchen und nach eigenem Willen zu regieren: dieses Verfahren ist eben das, welches er sich jetzt zum Grundsatz gemacht hat.

Ihr System, Sire, will den Nationen die Ausübung der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht mit einander Handel zu treiben, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehre und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handelsverhältnisse abhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann.

Weit entfernt, in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unparteiische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese mußte sich kund geben in einer Zeit, wo die Fürsten sich gegen die Freiheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruck befolgt in einem Zeitpunkt, wo die französische Regierung immerfort gegen die Freiheit der Fürsten und der Völker verschworen ist.

Ich kenne die Gerechtigkeit des Kaisers Alexander und des Cabinets von St. James, zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fordern ihn laut; Ew. Majestät sollte ihn nicht zurückweisen. Im Besiz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Grenzen erweitern wollen, um einen minder mächtigen Arm, als der übrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Majestät nicht dahin trachten, die Wunden einer Revolution zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglück im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universal-Monarchie; der Erieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstickt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Majestät alle diese Rücksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweihter Name so viel Blutvergießen verursacht hat.

Ich bin in dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen, Sire, sein Ruhm und seine Wohlfahrt können mir niemals gleichgültig werden. Aber, wie wohl ich nicht auf-

Höre, für das Glück dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten verteidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdigt. In diesem Kampfe zwischen der Freiheit der Welt und der Unterdrückung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich setze für euch und mit euch, und die Wünsche der freien Nationen werden unsere Anstrengungen begleiten.

In der Politik, Sire, gibt es weder Freundschaft noch Haß; es gibt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns beruft. Ihre Gesetze und Gerechtigkeiten sind ihnen theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, alten Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familien-Bände zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat.

Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Majestät werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Majestät selbst unsere Handels-Verhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drei Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpunkte mehr als fünfzig schwedische Schiffe in Koston, Wismar und andern Häfen der Ostsee zurückhalten läßt?

Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Majestät werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den sie als einen bürgerlichen Krieg würden betrachten müssen.“ Dieß deutet an, daß Ew. Majestät Schwedisch-Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solcher-gestalt, ohne das mindeste dabei zu wagen, den schwedischen Namen und Charakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruck bürgerlicher Krieg bezeichnet Ew. Majestät ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen; allein man kennt das Schicksal, welches Sie den Thronen bereiten. Wenn Ew. Majestät sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kundgaben, als Sie den von mir im April 1809. dieser tapfern Nation zugesandten Waffenstillstand erfuhren, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun, was es bis jetzt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrickt haben würde, wenn es diese weniger gut gekannt hätte.

Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangene, den Generälen Ew. Majestät zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Majestät niemals die Aussprüche des Conseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewohl jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Uebrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generale Ew. Majestät sich irre leiten lassen.

Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Herrn Cabre vom 4. Januar 1812. werden ihnen beweisen, daß Seine Majestät Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freiheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rücksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algerer und Negere zurücksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Majestät ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Majestät die Zurücksendung der schwedischen Offiziere und Soldaten befohlen hätte, und dennoch schwachten sie noch in Banden.

Was die in dem Schreiben des Herzogs von Bassano enthaltenen Drohungen, und die 40,000 Mann betrifft, welche Ew. Majestät dem Könige von Dänemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr, da ich zweifle, daß der König von Dänemark diese Hülfsleistung wird benutzen können.

Wenn von meinem persönlichen Ehrgeize die Rede ist, so gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den Ehrgeiz, der Sache der Menschheit zu dienen, und die Unabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel zu verschern. Um dieß zu bewirken, baue ich auf die Gerechtigkeit der Sache, welche zu verteidigen der König mir befohlen hat, auf die Ausdauer der Nation und auf die Biederkeit ihrer Bundesgenossen.

Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für den Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichtsdestoweniger für Ew. Majestät die Gesinnungen eines ehemaligen Waffenbruders beibehalten.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 6.

Laibach den 9. October 1813.

Unser ordentliche Beilage zur Gräzer Zeit. vom 4ten
Sept. 1813.

Von dem Landes-Generalkommando in Innerösterreich sind durch Generalbefehl dd. Grätz den 3. September 1813 folgende Nachrichten über den Fortgang der Operationen der Innerösterreichischen Armee bekannt gemacht worden:

Von dem en Chef kommandirenden Generalen F. S. M. Baron Hiller Excellenz, erhalte ich so eben nachträglich zu der Affaire, in welcher sich Herr General Fölzeis am 8. d. mit Ruhm bedeckt hat, die Mittheilung, daß statt einer Fahne und 150 Gemeinen, 2 Fahnen erobert, und zwischen 6 bis 700 Gefangene, viele Gewehre, und Munition eingebracht worden seyen. Das 3te Feld-Bataillon Lusignan, unter dem Obristleutenant Baron Neugebauer, und das 1te Landwehrcorps dieses Regiments, unter dem Oberlieutenant Spieller, haben sich ganz besonders bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet.

Am 9ten war General Klobowich mit 3 Kolonnen in Marsch, um Laibach besser einzuschließen, zu welchem Herr General von Fölzeis beizutragen im Begriff war. Auch General Graf Nugent hat bey Triest 3500 Mann, die ihm auf der Straße gegen Fiume entgegen gekommen, mit großem Verlust zurückgeworfen.

Den 16ten September 1813.

Der General Graf v. Nugent hat dem Herrn General-Konsul zu Fiume, Baron v. Lederer, folgende erfreuliche Nachrichten mitgetheilt.

Diesen Morgen (7. September) hat der Feind einen zusammenhängenden Angriff auf den beyden Straßen von Adelsberg und Triest versucht; er rückte auf der erstern in mehreren Massen gegen unsere Vorposten mit 3000 Mann und 4 Kanonen vor, wurde aber mit Kaltblütigkeit empfangen. Unsere gut gerichtete Artillerie hat die feindlichen Massen in Unordnung gebracht, und der Feind wurde in wenigen Minuten zurückgeworfen. Er erneuerte zwar noch zweymal den Angriff, jedoch immer ohne Erfolg, bis ihn endlich unsere Reserve tapfer angiff, und bis Postonia verfolgte.

In der Zwischenzeit ist eine feindliche Kolonne, 2 Bataillons stark, und mit 2 Kanonen versehen, rasch auf der Triester Straße vorgerückt, und es gelang ihr Anfangs unsere Vorposten bis Sapiane zurück zu treiben, aber gerade damahls entschied unser Gefecht auf der Adelsberger Straße. Wir griffen den Feind bey Sapiane an, und umrungen durch einen Theil des Regiments Erzherzog Karl haben wir ihn gänzlich zu Grund gerichtet, und bis Matera verfolgt, nachdem wir ihm eine Kanone sammt allen Zugehör abgenommen.

In beyden Angriffen hatte der Feind bey 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren, und 200 Gefangene zurückgelassen.

Während dieses glücklichen Gefechtes, hatte auch der P. P. Hauptmann Lazarich die Garnison von Pola und Rovigno bey Witterburg geschlagen, dabey 4 Staatsoffiziere und 600 Mann, ungerechnet 300 Kroaten, die sich nach der Uebergabe des Corps erklärt haben, für die Sache ihres ehemaligen geliebten Herrn zu sechten, gefangen, und eine Kanone sammt zwey Haubitzen erobert. Die 300 Mann Kroaten sind auch bereits mit den Waffen, und unter klingendem Spiele in Fiume eingerückt. Diese ausgezeichnete Kriegsthat ist um so rühmlicher und verdienstvoller, als dieß feindliche Corps die Bestimmung hatte, einverständlich mit den

erriest sich befindlichen Truppen und in die Flanken zu nehmen, und die Unternehmungen des Generals Graf Nugent, welcher gegen die letztere Stadt vorrückte, zu führen.

Zwischen Spital, Willach und Klagenfurt ist alles ruhig, und die Kommunikation mit Sachsenburg und Klenz offen.

Vierte Beilage aus der Wiener Zeitung.

Hauptquartier Böpliz am 9. September 1813.

Die Avantgarden der Hauptarmee gewinnen täglich mehr Terrain in Sachsen. Die des Generals Grafen Wittgenstein hatte gestern ein sehr glänzendes Gefecht, sie vertrieben den Feind aus Pirna und Dohna bis gegen Dresden.

Gegen Abend erhielt der Feind bedeutende Verstärkung, und griff die Vortruppen mit sehr überlegener Macht an; aber die Angriffe des Feindes wurden von den tapfern Russen zurückgewiesen, und Pirna und Behist, so wie Zitschendorf behauptet. Zwey Eskadron vom 14. Französischen Hussaren-Regiment wurden von den Grodnoschen Hussaren, während des Gefechtes abgeschnitten, größtentheils niedergehauen, und der Rest, nebst dem Oberlieutenant welcher sie befehligte, gefangen.

Die Avantgarde des rechten Flügels steht vor Zittau und in Rumburg.

Oberst Graf Zichy hat Rumburg forcirt, und dabey mehrere Gefangene gemacht.

Der Kaiser Napoleon schien vor einigen Tagen seine ganze Macht gegen den General Blicher wenden zu wollen; letzterer nahm das ihm angebotene Treffen nicht an, und zog sich bis gegen die Meisse, während seine Streifkommandos, in Verbindung mit den Desferre'schen des Generals Grafen Bubna, im Rücken der Armee mit vielem Erfolge wirkten.

Major Falkenhäusen und Rittmeister Schwonensfeld überfielen am 1ten die zwischen Börlitz und Bauzen 4 Compagnien französischer Artillerie, eine Eskadron Chasseurs und eine Compagnie Infanterie, zerstreuten sie ganz, und nahmen ihnen die letzte Kanone ab, welche sie aus der Schlacht an der Ragbach übrig hatten. Ein Sekretär des Grand-Scuyer, Herzogs von Vicenza, der in Bauzen Quartier machen sollte, wurde auf dem Wege dahin gefangen.

Der Kronprinz von Schweden erwartete zwischen Treuenbrügen und Wittenberg einen neuen Angriff des Feindes, und hatte zu diesem Zwecke seine Armee am 31. August zusammengezogen. Der Feind hat jedoch auch hier in der Nacht vom 31. August auf den 1. September seinen Rückzug angetreten, und ward von der Cavallerie des Kronprinzen verfolgt. Seit Eröffnung des Feldzuges hat die Armee des Kronprinzen 200 Offiziers und 8000 Mann gefangen genommen, und 40 Kanonen erobert. Die Division Girard ist ganz vernichtet. Die Garnison von Luckau hat sich mit Capitulation ergeben. General Walaroden steht bey Schwerin, und erhält in diesen Tagen eine bedeutende Verstärkung.

Von allen Vorposten werden täglich eine Menge Gefangene und Ueberläufer eingebracht; die Anzahl der letztern beläuft sich seit einigen Tagen auf mehrere Tausend.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 7.

Laibach den 11. October 1813.

Die siebente außerordentliche Beilage zur Oesterreichisch Kaiserl. priv. Wiener Zeitung vom 19 September meldet folgendes;

Hauptquartier Lößlitz den 15. September 1813.

Se. Durchlaucht der commandirende General Fürst von Schwarzenberg hat eine starke Recognoscirung des Feindes für nöthig befunden, und ließ daher die auf der Straße von Rollendorf stehenden Corps des Generals Grafen von Wittgenstein und Feldzeugmeisters Hieronimus Grafen Colloredo gegen Rollendorf vorrücken.

Man hoffte, der Feind werde sich in seiner Stellung halten, und hatte zu diesem Zwecke die Colonne des Grafen Colloredo über Breitenau, und die des Prinzen August von Preussen, über Eberdorf in die rechte Flanke des Feindes detaschirt, während der Herzog von Württemberg, und der General Graf Pahlen seine Fronte und seine linke Flanke angreifen sollten.

Der Feind hatte jedoch sein Geschütz bereits zurückgebracht, und vertheidigte sich blos mit Infanterie. Der tapfere General Graf Pahlen griff diese, ohne die übrigen Truppen abzuwarten, schnell mit dem Psumschen und Lubinskischen Husarenregiment an, wobey ein feindliches Bataillon ganz niedergehauen, ein anderes gefangen wurde.

General von Thielmann hat sich von Altenburg auf Weiffenseis gewendet, und diesen Ort, der mit Infanterie und Artillerie besetzt war, forcirt. Ein Brigade-General, 1 Oberster, 37 Officiers und 1254 Gemeine fielen in seine Hände. Oberst Graf von Mensdorf machte in Wurzeln zwischen Leipzig und Dresden mehrere Hundert Gefangene. Unter diesen befindet sich ein französischer Courier, welcher das Postpaket der Französischen Armee nach Paris führen sollte; einige Tausend Briefe und mehrere wichtige Depeschen fanden sich bey ihm.

Man erfuhr unter andern aus diesen Briefen, daß die neue Garde und vorzüglich ihre Artillerie, in den Gefechten bey Dresden außerordentlich gelitten hatten. Die Generale Bachelot und Siebier sind geblieben; die Generale Dumoustier, Dental, Gros, Boieldieu, Maison, Deen und Aubert sind schwer verwundet.

Uebrigens vereinigen sich alle diese Schreiben dahin, den traurigen Zustand der Französischen Armee und ihre Hoffnungslosigkeit zu schildern.

Die Straßen von Dresden und Sargau nach Erfurt sind mit französischen Flüchtlingen und Traineurs bedeckt.

Aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst vom 25. Sept. erhalten wir so eben folgende Nachrichten:

Am 23. Sept. Morgens erschienen zwey sächsische Offiziere an den Vorposten des Obersten Björnstrjerna der zu Worbitz steht, und verlangten ihn zu sprechen. Sie meldeten ihm, daß das erste Bataillon vom Regiment König, zu dem sie gehören, und das in der Nähe stehe, bereit sey, überzugehen, um bey der neuen sächsischen Legion Dienste zu nehmen. Oberst Björnstrjerna verfügte sich mit den beyden Offizieren zum Bataillon, welches sogleich mit ihm nach Worbitz abging; es bestand aus einem Major (Hrn Bünau), 8 Offizieren und 300 Gemeinen. Sie sagten alle, daß sie nur die Vorläufer der sächsischen Truppen wären, wovon der größte Theil die erste Gelegenheit benutzen würde, sich dem französischen Joche zu entziehen.

General Czernitschew hatte solchen Schrecken im Rücken des Feindes verbreitet, daß dieser sich nicht anders mehr als in Masse blicken zu lassen getraute. Da er daher sah, daß es zwischen der Saale und Mulde nichts zu thun gebe, setzte er sich schnell gegen Kassel in Marsch; er hat 3000 Pferde und 4 Kanonen bey sich.

General Bülow hat am 24. Sept. Abends ohne großen Widerstand von Seite des Feindes, die Vorkäpfe von Wittenberg genommen. Die Tranchéen wurden in der Nacht eröffnet, und am 25. sollte das Bombardement, besonders mit Congreveschen Raketen beginnen.

Der Kronprinz hatte drey Brücken über die Elbe, bey Uken, Kosslau (unterhalb Wittenberg) schlagen lassen. Uken wurde zugleich verschanzt; in Dessau stand eine schwedische Brigade.

Den letzten Nachrichten von der Armee des General Blücher zufolge hatte derselbe sein Hauptquartier nach Camenz verlegt, und wollte einen Angriff auf Großenhain bewerkstelligen. S. M. L. Bubna stand in Stolpen.

Nachrichten aus Dresden vom 25. Sept. zufolge hatte sich Kaiser Napoleon seit 2 Tagen in Hartau (bey Bischofswerde) befunden, war aber seit dem 24. Abends wieder nach Dresden zurückgekehrt; die franz. Armee scheint sich ganz aufs linke Elbeufer zurückzuziehen. Marschall Dudinot war mit seinem nur noch aus 10,000 Mann bestehenden Armeekorps in Dresden angelangt.

Der Mangel an Lebensmitteln und Fourage stieg in Dresden mit jedem Tage; 8 Mann bekommen täglich ein Brot; die Zahl der Kranken ist ungeheuer. Pferde fallen noch immer zu hunderten.

Zenseits der Elbe auf der Bauzener - Straffe sind am 24. alle Dörfer, selbst Pilnitz rein ausgeplündert und alles Vieh weggenommen worden. Der große Garten wird umgehauen.

In der Nacht auf den 25. verbrannte in Dresden ein Magazin von Hafer, Stroh &c. Man schätzt den Schaden auf 30,000 Rthl.

Aus Danzig melden Berichte vom 9. und 11. August, die man in den Berliner-Zeitungen findet, die Besatzung, welche zu Anfang der Belagerung aus 30,000 Mann bestand, sey nun auf etwann 12,000 Mann weisend, welche Truppen zusammenschmolzen. Darunter sind 14 Generale, 1600 Offiziere und ungefähre 1000 Mann Reiterey mitbegriffen. Die Generale Franceschi und Saut sind gestorben. Mit Waffen und Schießbedarf ist die Besatzung hinlänglich versehen; aber an Salz und an Arzneyen ist der Mangel so empfindlich, daß man glaubt die Festung werde höchstens bis in die Mitte Septembers sich halten können. Die übrigen gewöhnlichen Lebensbedürfnisse waren noch in ziemlichen Vorräthen vorhanden, aber sehr theuer. Die Preise waren: Weizen, der Scheffel 12, Roggen 10, Gerste 8, Erbsen 20 Thaler, Rind- und Kalbfleisch fehlten ganz. Für Schöpfen und Schweinefleisch zahlte man 1 Thaler vom Pfund, für ein Paar Hühner 5, vom Pf. Butter 2 Thaler. Dafür bedient man sich meistens zum Kochen des russischen Talgs wovon man große Vorräthe hat. Eine Tonne Bier kostet 10, ein Pfund Kaffee 3, ein Pfund Zucker 2 Thaler, das Pfund Brot 4 Groschen u. s. w. Die gewöhnliche Nahrung ist Pferdefleisch. Es wird allgemein genossen, und das Pf. kostet mehr nicht als 4 Groschen. Alle vorhandenen Pferde der Besatzung sowohl als der Bürgerschaft sind verzeichnet; sie könten ungefähre 4000 Stück betragen. Noch sind mehr als 50 Einwohner, die zu der Anleihe von 3 Millionen Franks nicht bezahlen konnten, im Verhafte. Eine Meile rund um Danzig sind alle Feld- und Gartenfrüchte verheeret, die Häuser verlassen und größtentheils zerstört. Das Belagerungsheer, unter den Befehlen des Herzogs von Würtemberg, der sein Haupt-Quartier zu Zenkau hat, aber fortan vom Fieber krank ist, besteht aus ungefähre 50,000 Mann, theils Russen, theils Preussen. Man zählt schon 160 Stück Englische Belagerungsgeschütz, und aus Graudenz wurden 2 Preussische Geschützjüge mit Achtundvierzig Pündern erwartet. Vor Danzig in der See liegen 4 Englische Kriegsschiffe, wie auch viele andere Russische und Englische Kriegsfahrzeuge und Kanonier-Böthe. Der Russische Admiral Greig und der Englische Commodore Acland haben

sich anheißig gemacht, bey günstigem Wetter das Fahrwasser in Zeit von 48 Stunden zu nehmen.

Aus dem Meßenburgischen wird unter dem 13. August gemeldet, daß zu Warnemünde 5000, und zu Straßund 1000 Mann Englische Truppen, sowohl Fußvolk, als Reiterey und Feuerwerker an Land gekommen sind. Unter dem Fußvolke ist eine Compagnie Bergschotten, in ihrer National-Tracht, mit Schürzjellen anstatt der Beinkleider, und ihrer Regiments-Musik, die in einem Dudelsack besteht.

Mit Generalsbefehl Grätz am 19. Sept. 1813 wurde Nachstehendes bekannt gemacht:

Von dem Herrn Generale v. Fölseis erhalte ich aus Prevoje den 17. d. folgende sehr erfreuliche Nachricht über die nachtheiligen Vortheile, die der Herr General v. Krbowich mit seiner Brigade ersehen hat:

Am 16. d. früh um 3 Uhr rückte der Herr General von Bärnberg mit 3 Kolonnen vor, um 5 Uhr stieß er auf den feindlichen Generalen Lechi, der 4000 Mann befehligte; General v. Krbowich attackirte den Feind in 3 Kolonnen, der sich anfänglich hartnäckig vertheidigte, dennoch am Ende zerstreut, aufgelöst, und zum Theil gefangen wurde. Von dem ganzen feindlichen Corps, dessen Reste noch in den Waldungen herumirren, und schändlich eingebracht wurden, retteten sich nur etliche 30 Pferde, welche die Niederlage in Laybach ankündigten.

Bey dem Abgange des Berichtes war ein Artillerie-Oberster, 8 Offiziers und 900 Mann gefangen eingebracht; erobert eine Fahne, 2 Standarten, eine achtsündige Kanone eine Haubitze, eine Menge Feuergewehre und mehrere Pferde; hierauf hat General v. Krbowich seine Avantgarde zu St. Marcin an dem Loibacherfuß bey St. Ulrich aufgestellt, und ist mit dem Herrn Generalen v. Fölseis in Verbindung.

Vom 26. September.

Von dem Landes commandirenden Generalen wurde Folgendes durch Generalsbefehl dd. Grätz den 26. September 1813 den Truppen bekannt gegeben:

Von dem Generalen v. Fölseis erhalte ich aus Prevoje am 24. die Nachricht, daß nach einigen Vorpostengefechten Krainburg vom Feinde verlassen wurde, die zwey Brücken über den Kanterbach ließ er hinter sich abtragen, und zog sich über die Sau zurück. Krainburg wurde sogleich von unsern Truppen besetzt.

Uebrigens ersuchet mich gedachter Herr General, folgende schöne Handlung bekannt zu machen, welches ich mit Vergnügen bewirke:

Eine patriotische Gesellschaft in Silli übersendet den Herrn Generalen v. Fölseis 14 Stück Ehaler mit der Bitte, sie den Gemeinen Woinowiz, von Graf Radegky Hussaren, als eine Erkennlichkeit, da er einen blessirten Landwehrmann vom 1. Landwehr-Bataillon Lusignan, welcher von 2 feindlichen Dragonern verfolgt wurde, rettete; dann den Landwehrmann Michael Kollar von den nämlichen Bataillon, der sich lange gegen 5 feindliche Kavalleristen nicht nur allein wehrte, sondern auch, nachdem er zwey davon blessirte, glücklich entkam, zu vertheilen.

Von dem Feldmarschall-Lieutenant von Radibojewich, ist die Meldung eingelangt, daß nach einem ihm zugekommenen vorklaufigen Berichte, der Oberste Graf Starhemberg, von Radegky Hussaren, am 25. Sept. bey Lashiz ein glückliches Gefecht mit dem feindlichen Generale Perimont bestanden habe.

Nachdem dieser Oberste mit seinem Detaschement den ungefähr 3000 Mann starken Feind von allen Seiten umgangen hatte, unternahm er an dem bemerkten Tage gegen Mittag einen Angriff auf denselben.

Nach einem kaum eine Stunde gewährten sehr hitzigen Gefechte war der Feind geflohen, und zerstreuet. Nur die sehr gebürgigte, und mit dichtem Buschwerk bedeckte Gegend hatte verhindert, daß nicht die ganze feindliche Brigade gefangen wurde.

Der Feind verlor 2 Fahnen. An feindlichen Gefangenen waren bey Abgang des Berichtes bereits 8 Offiziers, und mehr dann 300 Mann eingebracht.

Unter den zahlreichen Todten befanden sich zwey feindliche Stabs-Offiziere.

General Perimont selbst ward verwundet, und entkam mit genauer Noth auf einem Seiten-Fußsteige.

Feldmarschall Lieutenant v. Radivojevic, macht die rühmlichste Erwähnung von den einflussvollen Dispositionen, und der Tapferkeit des Obersten Grafen von Starhemberg, so wie des bey mehreren frühern feindlichen Affairen sich besonders ausgezeichneten Obersten v. Milutinovich, vom Grabischaner Gränz-Regimente.

Aufruf an die Bewohner Tirols.

Mit unerlässiger Sorgfalt für das Wohl seiner Völker bedacht, haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich seit mehreren Jahren keine Bemühungen, kein Opfer gescheut, um den allen Staaten so nothwendigen Frieden zu erhalten. Der Kaiser der Franzosen hat ihn nicht gewollt, und dieses fortgesetzte Beharren in dem Plane, den Wohlstand der Völker zu zerstören, hat endlich Oesterreich in die Nothwendigkeit versetzt, zu seiner Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, um damit um jeden Preis eine Ruhe der leidenden Menschheit zu erkauften, deren Bürgen auf sichern Stützen gegründet seyen. Durchdrungen von dem hohen Gefühle, daß jeder einzelne in unserm Heere nur für seinen Monarchen, für sein Vaterland, und seinen Herd, und nicht für fremde Zwecke fechte, und das um diesen Preis selbst das Leben nicht zu theuer verkauft seye, kann dieser Kampf nur groß und entscheidend seyn. Von gleicher Absicht der Dinge geführt, von demselben Zwecke befehl, haben sich beinabe alle mächtigeren Staaten Europens mit Oesterreich vereinigt, und so ergeht auch an euch tapfere Tiroler mein Aufruf zu den Waffen, an euch! denen die Geschichte der Vergangenheit einen Platz in ihren Büchern aufbewahrt, der durch euere Thaten, durch euere Ausdauer und Anhänglichkeit an Gott und euern Kaiser unauslöschlich geworden ist; und wenn auch bisher gesucht wurde, euere Verfassung zu vernichten, euere Rechte zu zerstören, euer Land zu theilen, nie wird der Name Tirols und das Andenken an seine Helden untergehen. Von ihm befehl fordere ich euch zur Unterstützung der gerechten Sache auf. Die Arme die mir mein Kaiser anvertraut, ist zu eurer Unterstützung bereit, und indem ich meine Soldaten euern Muth, euere Ausdauer im Gefechte zum Muster darstelle, werdet ihr gewiß durch neuere Beweise den alten Ruhm behaupten; und indem ihr für euer Vaterland, euere alte Verfassung, für euere Freiheit und Religion kämpft, der Welt abermals bewähren, was eine Nation vermag, wenn sie um diesen Zweck streitet.

Mit inniger Anhänglichkeit an sein treues Tirol hat Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich euere nie vergessen. Wenn auch die Zeitumstände euch von seinen Staaten trennten, so war doch nichts vermögend das Andenken eueres bewiesenen Vertrauens und euere beharrlichen Tapferkeit zu verlöschen. Er ist bereit alles, was auf euer Wohl abzielt mit kräftvoller Anstrengung durchzuführen, dagegen werdet auch ihr nicht säumen dürfen, Alles beizutragen, was zur Erhaltung euere Religion und euere Wohl, zur Vertheidigung Euere Landes und zur thätigsten Unterstützung der unter meinen Befehlen stehenden Arme gereichen kann, bis mit Gott und unserer Waffen Hülfe den Staaten eine glücklichere Verfassung und ein dauerhafter Friede erkämpft ist; denn nur dann hat Gut und Leben einen Werth für uns, sonst ist es besser im Streite für eine gerechte Sache, für seine Freiheit und seinen Glauben zu erliegen.

K. K. Hauptquartier Knittfeld am 17. August 1813.

Der en Chef Commandirende General der Arme
von Inner-Oesterreich

Freyherr v. Hiller.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 8.

Laibach den 12. October 1813.

Im Hauptquartier des General von Blücher zu Lobenberg war unterm 31. v. M. über die, in dem Blatte Nro. 3. bereits erwähnten, für die allirten Waffen glorreichen Kriegsergebnisse in Schlesien folgender

Armeeberricht
erschienen:

Die Schlachten an der Katsbach und ihre Folgen sind von der größten Wichtigkeit. Zwen Adler, eine Fahne, 100 Kanonen, über 200 Munitionswagen, das Lazareth, Fuhrwerk, Feldapotheken, Feldschmieden, eine große Anzahl Fuhrwerk aller Art, 1 Divisiongeneral, 2 Brigadegeneräle, eine große Anzahl Obersten und Stabsoffiziere, nebst 15,000 Gefangenen sind in unsern Händen.

Den 15 (27.) August griff die Avantgarde des Generals Grafen Langeron das Corps von Lauriston an, welches sich gegen Goldberg zurückzog. General Kapczewik ließ durch die Generale Partschoulidseff und Deniciewsk eine Infanteriemasse von 3 Bataillonen, welche 4 Kanonen bey sich hatte, angreifen. Kein Mann entkam, und mit dieser Masse verschwand auch die Contenance des Lauristonschen Corps. Die den Arrieregarden abgenommenen Gefangenen sind Mustercharren der ganzen feindlichen Armee.

Aus der beyliegenden Relation des General Baron v. Sacken über die Schlacht an der Katsbach geht hervor, welchen besondern Antheil dessen Corps durch die schnelle Befegung der Höhen bey Eichholz und durch das Kavalleriegefecht auf dem rechten Flügel an dem Gewinn derselben hat.

Diese Schlacht hat in ihrer Einleitung, in ihrer Dauer und in ihren Folgen die größte Aehnlichkeit mit der Schlacht von Rossbach. Wie dort der König links abmarschirte und seinen Marsch durch sanfte Höhen verdeckte, so hier; wie dort eine 12pfündner Batterie viel zur Entscheidung bestrug, so hier; wie dort ein großes Cavalleriegefecht Statt hatte, so hier; und wie dort der Rückzug bald in eine Flucht ausartete, so hier.

Den 16. (28.) August ging die Armee bey Liegnitz und Goldberg über die Katsbach, während die Avantgarden den Feind nach Lobenberg und Bunzlau verfolgten, und ihm in allen Richtungen Gefangene abnahmen. Der Bober war nur noch bey Bunzlau zu passiren. Alle feindliche Corps mußten sich dahin wenden.

Der feindliche Divisiongeneral Puthaus war am 14. (26.) August mit seiner Division detachirt worden, um über Schönau nach Zauer in den Rücken der combinirten Armee vorzugehen. Er erfuhr den Verlust der Schlacht, und konnte nicht über den Bober zurück, versuchte es bey Hirschberg, und da es auch hier mißglückte, marschirte er am rechten Ufer des Bobers auf Lobenberg. Hier wurde er vom Corps des Generals Grafen Langeron umzingelt, und nach einer tapfern Gegenwehr gefangen, wie dieß nachstehende Relation des Generals Grafen Langeron des Nähern besagt.

Die Armee ist an den Quais vorgeückt, und Schlesien befreyt!

Die schlesische Armee hat alle angeschwollenen Bäche bis an den Gürtel durchwaten, bey unaufhörlichem Regen alle Nächte im Schlamm und Schmutz bivouakirt und mit allen Entbehrungen gekämpft, da die Proviantcolonnen, der grundlosen Wege wegen, nicht folgen konnten. — Sie hat alles dieß mit der Entschlossenheit und dem Gleichmuth ertragen, der den wahren Soldaten charakterisirt.

Folgendes sind die im obigen Bericht angeführten Relationen:

Relation von der Schlacht an der Raszbach den 14. (26.) August 1813.

Die Colonnen meines Corps setzten sich um 1 Uhr in Marsch. Da der Feind erblickt wurde, waren unsere gemeinschaftlichen Vortruppen in einem geordneten Rückzuge begriffen.

Eine Anhöhe, links dem Dorfe Eichholz; die der Schlüssel der ganzen Position war, wurde sogleich von der Artilleriekompagnie des Obersten Brams besetzt; die Avantgarde unter dem Generalleutenant Wassiltschikoff, und deren Reserve unter dem Generalmajor Uschakoff nahmen Posto zwischen dieser Anhöhe und dem Dorfe Eichholz. Der Generalleutenant Dewarofsky bildete die erste Linie hinter dieser Anhöhe, und der General Graf Lieven die zweite; das 8te und 30ste Jägerregiment besetzten das Dorf Eichholz, das Schozische und Kamzackische Regiment dienten ihnen zur Unterstützung.

Unterdessen stellte sich auch eine preussische Batterie auf dieser Anhöhe auf, und unterstützte die meinige kräftig. Die preussische Cavallerie hatte gedachte Anhöhe theils rechts, theils vor sich.

Da des Feindes linker Flügel umgangen werden konnte, so wurde der Generalmajor Lonskoy mit seiner Cavallerie und der Generalmajor Karpoff mit den Kosaken, als auch der Generalmajor Wassiltschikoff mit dem Achirschen Husarenregiment befehligt, das Dorf Eichholz links lassend, dem Feinde in die linke Flanke zu gehen. Der Generalleutenant Dewarofsky unterstützte diesen Angriff mit seiner ganzen Infanterie, der Generalmajor Graf Lieven erstete ihn in der ersten Linie. In dieser Stellung begann der Angriff; der Generalmajor Lonskoy in der Flanke, der General Wassiltschikoff in der Fronte, unterstützt von preussischer Cavallerie; der Feind wurde in die Raszbach geworfen.

In der Nacht, da das Gefecht schon sein Ende erreicht hatte, schickte der Feind aus Liegnitz eine Infanteriereserve mit 16 Kanonen, um meinen rechten Flügel zu beunruhigen und seine Flüchtigen zu retten. Die Generale von Dewarofsky und von Lieven warfen ihn mit Verlust zurück, und so begann Ruhe.

Die Folgen dieses großen Sieges sind, was mein Corps betrifft, gegen 30 Kanonen, 1 General, 10 Offiziere und 1500 Gefangene. Die ausführlichen Listen, von den sich ausgezeichnet habenden Offizieren und Soldaten, und andere Details, die ich anjezt noch nicht habe, behalte ich mir vor, Eurer Excellenz einzusenden.

Hannau, den 17. (29.) Aug. 1813.

Unterzeichnet: Sacken.

Relation von der Affaire bey Plagwitz den 17. (29.) August zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags.

Die Division des Divisions-Generals Puthaus hatte in Zobten übernachtet; und da sie vergeblich gewartet hatte, um die Brücke bey Löwenberg über den ausgetretenen Bober in Stand zu setzen, suchte sich den Weg nach Bunzlau zu öffnen.

Der General Ruzewicz, welcher die Avantgarde kommandirt, schnitt ihr diesen Weg gleich ab und ließ den General Korff, der mit der Cavallerie zum Succurs der Avantgarde folgte und auch den Fürst Zerbatow, der gleichfalls mit seinem Corps folgte, benachrichtigen, daß der Feind wieder zurück nach Zobten gehen wollte.

Der General Korff ging gleich mit seiner ganzen Cavallerie dahin, um ihm diesen Weg abzuschneiden, und ließ dem Fürsten Zerbatow sagen, ihm dahin zu folgen.

Der Feind, der diese Bewegung sah, blieb auf dem Plagwitzer Berge, vor Löwenberg stehen. Der Fürst Zerbatow ließ daher sein Corps gerade dahin marschiren, und der General Korff seine Cavallerie am Ufer immer folgen.

Der Fürst Zerbatow, so wie er auf den Höhen gerade über ankam, placirte den Oberstleutenant Mastorowski mit der Batterie 34 leichte Artillerie und schickte die Jägerbrigaden des 21. 28. 32. und 30ten Regiments, um den Feind in die rechte Flanke zu nehmen.

Der Feind leistete starken Widerstand und seine Batterien machten ein heftiges Feuer. In demselben Augenblick attackirte der General Ruzewicz heftig die linke Flanke des Feindes; so wie der Fürst Zerbatow diesen sah, ließ er mit dem Bajonett attackiren, und der Feind wurde von den Höhen herunter nach dem Wasser geworfen, wo alles gefangen gemacht

wurde, bis auf einige, welche sich ins Wasser warfen und ertranken. Besonders lobenswürdig war die Contenance, mit welcher der General Rudzewicz den Feind zu amüsiren und aufzuhalten suchte, bis die andern Truppen ihre Bestimmung erreicht, und die Bravour, mit welcher er und der Fürst Zerbatow attackirte.

Das Resultat dieser Gefechte und was dort in unsere Hände fiel, war:

Der Divisions-General Puthaud, über 100 Ober-Offiziere, 3000 Gefangene, 16 Kanonen, 2 Adler vom 28ten Regiment vom Corps des Fürst Zerbatow genohmen, zum 146ten und 148ten Infanterieregiment gehörig, ingleichen der ganze Artillerie Park mit Munitions-Wagen und Equipagen.

Der Brigade-General Siblet, 1 Oberst und viele Offiziers und Gemeine ertranken im Wasser.

Unser Verlust ist weniger als 100 Mann, da der Angriff mit vieler Lebhaftigkeit geschah.

Lauterfeiffen, den 18. August 1813.

Unterr. Graf von Langeron, General der Infanterie.

Der königl. preussische General von Blücher hat aus seinem Hauptquartier zu Löwenberg am 1. September folgenden Tagesbefehl erlassen:

Schlesien ist vom Feinde befreit. Eurer Tapferkeit, brave Soldaten der russischen und preussischen Armee unter in inem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld und Ertragung aller Beschwerden und Mangel verdanke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines gierigen Feindes entrisen zu haben.

Bei der Schlacht an der Ratzbach trat euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und mit Blitzschnelle brachtet Ihr hinter Euren Anhöhen hervor. Ihr verschmähet ihn mit Flintenfeuer anzugreifen; unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Euer Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Meisse und Ratzbach hinab.

Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollene Regengüße durchwacket. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Mässe, Entbehrungen, und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; dennoch murrtet Ihr nicht, und verfolget mit Anstrengung Euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein echter Soldat.

103 Kanonen, 250 Munitionswägen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlmagen, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigade-Generäle, eine große Anzahl Obersten, Stabs- und andere Offiziere, 18,000 Gefangene, 2 Adler und andere Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Ratzbach gegenüber gestanden haben, hat der Schreck vor Euren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblick Eurer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Straßen und Felder zwischen der Ratzbach und dem Bober habt Ihr gesehen; sie tragen die Zeichen des Schreckens, und die Verwirrung Eurer Feinde.

Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind niederwarfet, einen Lobgesang singen, und im öffentlichen Gottesdienst ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreymahliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weiht, dann sucht Euren Feind außs neue auf.

Hauptquartier Löwenberg den 1. September 1813.

v. Blücher.

Den letzten Nachrichten von der Armee des Generals v. Blücher zufolge, befand sich das Hauptquartier dieses Generals am 29. September in Elsterwerda; General Graf Sacken stand in Großenhain, seine Avantgarde vor Meissen; General von York in Grödeln; General Graf Langeron in Elsterwerda; General Graf St. Priest in Ostrandt, mit der Avantgarde zwischen Ostrandt und Königsbrück.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Cottbus vom 25. August:

Seit dem 22. d. M. ist das 4te französische Armecorps, welches 25,000 Mann stark seyn konnte, hier durchgegangen. Zugleich sind zur nähmlichen Zeit um uns herum das 12te französische Armecorps unter dem Marschall Dudinot, das 2te unter dem Marschall Victor, und das 7te unter dem Divisionsgeneral Regnier, eben nach dieser Bestimmung marschirt, welche 4 Corps zusammen 100,000 Mann ohne Uebertreibung betragen. Das 4te Corps wird vom General Bertrant commandirt.

Nimmt man auch nur jedes dieser 4 Corps zu 20,000 Mann an, und rechnet man die Cavallerie unter dem Herzog von Padua (Divisions-General Arrighi), auch nur 10,000 Mann, so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß Berlin mit 90,000 Mann mindestens bedroht worden, und hiernach mögen die Einwohner dieser Hauptstadt ihre Dankbarkeit gegen diejenigen und deren Anführer abmessen, welche sie so schön mit ihrem Blute vertheidiget haben.

Ein Schreiben aus München vom 24ten August meldet:

Hier werden seit mehreren Tagen Anstalten zur Flüchtung aller königl. Staatseffecten getroffen. Die meisten Gegenstände sind bereits verpackt; sie werden dem Bodensee zu versendet. Es herrscht in unserm Publikum die bangste Erwartung der Zukunft; alle Wünsche vereinigen sich auf den Frieden, da Niemand den Zweck eines Krieges einzusehen vermag, in welchen die Staaten der Konföderirten neuerdings verwickelt werden sollten. Das ganze südliche Deutschland ist, die, meistens aus Milizen bestehende bairische Armee abgerechnet, gänzlich von allen Vertheidigungsmitteln entblößt.

Als der General Wandamme dem Kaiser von Rußland vorgeführt wurde, waren, wie Berliner Blätter melden, seine Worte an den Kaiser folgende: Gefangenschaft ist das größte Unglück des Kriegers; die meinige gewährt mir den Trost, in Ew. Majestät Hände und Schutz zu fallen. — Die Antwort des Kaisers war: Mein Schutz soll ihnen werden. Sie werden an einen Ort gebracht, wo es ihnen an nichts fehlen soll, als an der Möglichkeit Böses zu thun.

Am 26. v. M., wo die heftigen Angriffe auf Dresden gemacht wurden, hatte der kaiserl. russische Generaladjutant Moreau das Unglück, daß ihm durch eine Kanonenkugel beide Beine ober den Knien abgerissen wurden. Die Amputation wurde sogleich von dem ersten Chirurgus Sr. kaiserl. Maj. vorgenommen, und der Verwundete nach Prag transportirt; er war am 30. in Loun eingetroffen, und den 31. daselbst geblieben. Alwo er auch an den Folgen seiner Wunden starb.

Der Kaiser von Rußland hat an die Wittve des Generals Moreau ein eigenhändiges Schreiben über den Tod ihres Gemahls erlassen, worin Sr. Maj. den unerseßlichen Verlust innigst bedauert, dem Helden ein Denkmahl in St. Petersburg, aus dem erbeuteten feindlichen Geschüßen gegossen, der Bildsäule Peter des Großen gegenüber, errichten zu lassen verspricht, und der Wittve eine Dotazion von 100,000 Rubeln aussetzt.

Zu der unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden Armee stoßen, Berliner Blättern zufolge, 300 englische Artilleristen, mit ihrem zur Befehung der Congreveschen Brandraketen gehörigen Apparat.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 9.

Laibach den 13. October 1813.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden erschien am 14 Sept. nachstehendes:

Bulletin

Hauptquartier Coswig den 14. Septemb. 1813.

Vorgestern verlegten Se. königl. Hoh. der Kronprinz ihr Hauptquartier hieher.

Die gesammte Armee ist bis an die Elbe vorgerückt; sie geht damit um sich den Uebergang über diesen Fluß an mehreren Stellen zu sichern, um der großen Armee die Hand zu bieten.

Die Armeen des Centrums, unter Anführung der Generale Blücher und Benigsen gehen auf Dresden los. Der schwedische Rittmeister von Platen, von dem Husarenregimente Wörner, der sich mit der Armee des General Blücher vereinigen sollte, ist in der Gegend von Baugen zu derselben gestoßen. Auch meldet er, daß General Blücher seinen Marsch auf Dresden nimmt, und daß der Kaiser Napoleon sich dorthin zurückzieht.

Es war Napoleons Wunsch und Plan, die combinirte Armee des nördlichen Deutschlands zu vernichten; um diesen Zweck zu erreichen, hat er aber durch Märsche und Gegenmärsche viel Zeit und viel Menschen verloren. Um die Operationen des Fürsten von der Moskwa zu unterstützen, hatte er am 7. das Corps des Herzogs von Ragusa bis Hoyerswerda vorponnirt. Dieses Corps, von ungefähr 25,000 Mann sollte seine Richtung auf Berlin nehmen, hier sich mit der Armee des Fürsten von der Moskwa vereinigen, alsdann aber ein starkes Detaschement in die rechte Flanke des General Blücher detaschiren, um diesen zum Rückzuge zu nöthigen. Der Herzog von Ragusa traf am 8. dieses Morgens richtig in Hoyerswerda ein, erhielt aber dort die Nachricht von der bey Dennewitz vorgefallenen Schlacht, und kehrte nun zwey Stunden nachher über Königsbrück nach Dresden zurück, woselbst der Kaiser Napoleon, um einen Marsch früher, am 9. des Morgens eintraf.

Zweymahl sekte sich der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit dem Corps des Herzogs von Ragusa in Bewegung, um den linken Flügel der combinirten Armee von Norddeutschland zu attackiren; aber beydemahl ist er genöthigt gewesen, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Das Corps des Herzogs von Ragusa ward auf seinem Rückzuge, am 8. dieses, bey Hoyerswerda durch ein von dem Obersten der russischen Garde, Zigner, commandirtes, acht-hundert Pferde starkes Detaschement angegriffen, und bis Königsbrück hin verfolgt, wobey von der feindlichen Arriergarde viele Leute getödtet, und gegen 1000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Bey fernerm Nachsetzen erbeutete gedachter Officier noch einen großen Theil der französischen Bagage, und gegen 400 Mann von der Bespannung. Auf dem Wege nach Grossenhayn stieß er zuletzt bey Roslitz auf zwey französische Eskadrons von dem Corps des General Girardin, und warf sie über den Haufen. Die geheimen Kundschafter, welche vorgedachter Anführer des Detaschements nach Dresden geschickt hatte, brachten die Nachricht zurück, daß diese Hauptstadt nur etwa auf 14 Tage lang mit Proviant für die Truppen versehen sey.

Der Dresdner Hof, der unlängst sich noch in glücklicher Ruhe befand, muß jetzt seine Hauptstadt allen Schrecknissen einer belagerten Festung preisgegeben sehen. Der König selbst, unlängst noch von seinen Unterthanen gesegnet, muß jetzt zu seiner Qual persönlicher Augenzeuge von den Drangsalen seyn, die auf seinem Volke lasten, und er hat das schmerzliche Gefühl, ihnen nicht abhelfen zu können, sondern im Gegentheil die Aussicht, daß sie je länger, desto ärger werden. Das sächsische Volk fühlt seine und seines Königs Erniedrigung,

es wünscht wieder zu seiner frühern Selbstständigkeit zu gelangen. Dieser patriotische Sinn wird bereits sichtbarlich rege, und binnen kurzem werden hunderttausend Sachsen unter den Waffen stehen, um das Interesse Deutschlands und den heiligen Zweck, für welchen Europa kämpft, zu unterstützen.

Es wird eine Legion von Sachsen und eine Legion von Bayern formirt, und die Deutschen werden es durch die That beweisen, daß sie würdige Abkömmlinge ihrer freyen Vorfahren sind. Es steht zu hoffen, daß von den Küsten der Ostsee bis zum rechten Ufer des Rheins hin die Völker in Masse aufstehen, und den Unterdrücker von Europa auf das linke Rheinufer hinüber drängen werden. Keine Art von Besorgniß darf dieß Unternehmen verhindern, viermahl hundert tausend tapfere Krieger, die auf allen Punkten siegreich vordringen, sind zu ihrer Unterstützung bereit, und reichen ihnen schon die Hand.

Von Frankreich selbst begehren die Verbündeten nicht das Mindeste; sie lieben und schätzen die französische Nation; aber von ihrem eigenen Fürsten, nach ihren eigenen Gesetzen und nach ihrem eigenen Gefallen regiert zu werden — bloß dieß verlangen sie! wenn die heutigen Franzosen ihrer eigenen Nation werth seyn wollen, so werden sie nicht länger fortfahren, für einen Zweck zu kämpfen, welcher der Menschheit schon so viel Unglück bereitet hat, und um dessen Willen sie jetzt ihre Nationalehre auß Spiel zu setzen in Gefahr stehen.

Der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über den dortigen Landsturm übernommen.

Einzelne kleine Detaschements von schwedischen Truppen befinden sich bereits jenseits der Elbe, und haben mit dem Feinde bereits einige Kugeln gewechselt.

Im Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst war am 22 Septemb. folgendes

B ü l l e t i n

erschienen:

General Flowaisky mit seinen Kosaken, und General von Dobschütz mit 4 Eskadrons, beyde zur Avantgarde des Generals Grafen von Zauenzien gehörig, stießen am 19. zwischen Borack und Schweditz auf das 1ste, 8te und 19te französische Chasseurregiment. Sie griffen diese drey Regimente an, und richteten sie dergestalt zu, daß nur etwa dreißig Mann davon entkamen. Der Oberst, Graf von Zaylleraud, zwey Oberstlieutenants, 16 Offiziere, und 500 Reiter wurden gefangen genommen; die übrigen getödtet oder verwundet. Erstauenswürdig und nicht anders als durch die moralische Stimmung der feindlichen Truppen zu erklären ist es, daß unser ganzer Verlust bloß in einigen Kosaken besteht. General Dobschütz hat Cosdorf und Mühlendorf besetzt, und General Wobeser erobert Torgau. Man hat zwey große Schiffe weggenommen, welche mit Waffen und Montirungsstücken für diese Festung beladen, die Elbe hinabfuhren.

Der Rittmeister Zeunert, welcher mit 30 Mann Landwehr Cavallerie und 70 Kosaken außs linke Elbufer detaschirt worden war, hat die bey Rogätz aufgeworfenen Verschanzungen zerstört. Der Feind ließ 100 Mann von Wolmirstädt aufbrechen, um ihn daran zu hindern; Rittmeister v. Zeunert griff sie an der Spitze seiner 30 Reiter an, und hieb sie nach hartnäckigem Widerstand in Stücke. Die wenigen Gefangenen, die gemacht wurden, waren alle verwundet. Rittmeister von Zeunert wurde bey diesem Vorfalle schwer blessirt.

Oberst Björnstrjerna, welcher mit den schwedischen Truppen außs linke Elbufer hinter Wittenberg detaschirt worden war, marschirte am 20. außs Remberg, in der Hoffnung, ein polnisches Corps daselbst zu überumpeln, allein diese Truppen hatten sich bereits außs der Leipziger Straße zurückgezogen. Er recognoszirte hierauf den Brückenkopf bey Wittenberg, und hob unter den Kanonen dieser kleinen Festung einen vorgeschobenen Posten, und eine Ordonnanz mit Depeschen auß. Unter diesen befanden sich mehrere vom Gouverneur, dem General Lapoyne an den Marschall Key Herzog v. Elchingen an den Herzog von Neccio, an die Generale Reynier, Marbonne und Margaron. Der Inhalt dieser Schreibens beweist, daß nicht bloß die Soldaten der schwachen Witteuverger Besatzung desertiren, sondern sogar die Offiziere und Unteroffiziere.

Der General v. Wallmoden berichtet unter dem 19., daß General Lettenborn den in Unordnung stehenden Feind außs Blesede, Brackede, Lüneburg, Winsen und selbst außs

Haarburg zu, verfolgt hätte. Man hat überall Stachzügler aufgegriffen. Gen. Pecherz kann mit 5 bis 600 Mann entkommen seyn, die er in Lüneburg gesammelt hat, wo er mit Tagesanbruch nach dem Gefechte angelangt, und ohne sich aufzuhalten bis Winsen und Hoogte marschirt ist. Der feindliche General Osten ist mit einem Detaschement von Haarburg auf Winsen vorgeückt, hat es aber bey Annäherung unserer Streifparteyen verlassen. Auf den Straßen liegt noch eine Menge Verwundeter umher. General Leitenborn sammelt sie, und hat noch einige im Stich gelassene Munitionswagen geschickt. Die Anzahl der Gefangenen hatte sich bey'm Verfolgen um 1300 vermehrt, es ist eine Standarte vom 3. Linienregiment genommen worden. Der Feind hatte am 18. eine starke Reconnoissance von Rölln auf Zarentien zu unternehmen, und sich sodann mittelst seines rechten Flügel auf Boitzenburg zu zurückgeworfen. Der Graf von Wallmoden hat Befehl erhalten, den Fürsten von Eckwühl mit allen seinen vereinten Streitkräften anzugreifen. Er wird von 15,000 Mann vom mecklenburgischen Landsturm, unter dem Befehle des Erbprinzen unterstützt werden. Ueberall auf dem rechten Elbufer werden die Aushebungen in Masse organisiert. Dieses Beispiel wird auf dem linken Ufer nachgeahmt werden, und bald wird man zwischen der Elbe und dem Rhein einen Nationalkrieg sehen, wie derjenige war, mit dem die Befreyung von Spanien begonnen hat. Die Chefs der Distrikte waren bloß auf das Zeichen, ihre Streitkräfte zu versammeln; der Augenblick ist nicht fern.

General Blücher hat ein starkes Detaschement auf Königsbrück geschickt. Der Graf von Tauenzien hält Liebenwerda und Elsterwerda, und die Linie hinter der Elster besetzt. Der Feind hat in der Nacht vom 19. zum 20. sein Lager zu Stolpenhagen bey Elsterwerda abgebrochen; man schätzt es auf 4000 Mann. Der König von Neapel befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch in Großenhaya.

Der Kaiser Napoleon hatte am 17. in Person den Posten von Nollendorf in den Schluchten von Böhmen angegriffen, und ward durch die österreichischen Corps der Generale Colloredo und Wrevelde mit einem Verlust von 7 Kanonen, einer Fahne, 2000 Gefangenen und des Brigadegenerals Krenzer, der gefangen wurde, zurückgetrieben.

Seit dem Ende des Waffenstillstandes hat die verbündete norddeutsche Armee über 28,000 Gefangene gemacht. Vom 17. August bis zum 18. September sind durch Berlin an Kriegsgefangenen 18,257 Soldaten und 299 Offiziers gegangen. Ueber 2000 befinden sich auf dem Wege dahin; 2 bis 3000 sind krank in den Hospitälern von Züterbock, Treuenbriegen, Belgzig und Brandenburg geblieben, und das Armeekorps des Grafen von Wallmoden, das seine Gefangenen nach Stralsund schickt, hat deren gegen 4000 gemacht. Wenn man zu dieser Zahl die Todten, Verwundeten und Verlaufenen hinzurechnet, so kann man den Totalverlust der Armee, welche der norddeutschen Armee gegenüber steht, seit dem 17. August, auf beynähe 45,000 Mann anschlagen. Die Gefangenen, welche die Armee des General Blücher, und die große Armee in Böhmen gemacht hat, belaufen sich auf mehr als 40,000 Mann. Man kann also den Verlust des Feindes seit der Wiedererneuerung der Feindseligkeiten auf mehr als 100,000 Mann, und 240 Kanonen rechnen.

Wenn, wie alles hoffen läßt, Baiern und Würtemberg sich mit der Sache der deutschen Freiheit vereinigen, so wird der Kaiser Napoleon den Verbündeten nicht über 150,000 Franzosen entgegen zu stellen haben.

Der König von Dänemark hat den preussischen Minister fortgeschickt. Er hat als Ursache angegeben, daß, weil Preußen mit dem Kaiser Napoleon im Kriege wäre, die Gegenwart dieses Ministers in Kopenhagen nicht länger mehr geduldet werden könnte. Dieser Hof sucht sich bei den Allirten ein Verdienst daraus zu machen daß er Schweden den Krieg erklärt hat, und behauptet, daß er diese Maßregel bloß deswegen ergriffen hat, um den zu dringlichen Forderungen des Baron Alquier 10,000 Mann nach Hollstein zu schicken, zu entgegen. Welch ein großer Widerspruch zwischen dem, was man beabsichtigt, und zwischen dem, was man gethan hat!

Der Feind hat von Wittenberg an bis Schönebeck keine Position mehr auf dem linken Elbufer. Von diesem letztern Orte an bis Magdeburg sind seine Posten noch aufgestellt. General Czernitschew ist in Bernburg; Major v. Löwenstein in Kleinrosenburg; Major Czeczenky in Sörbig. Es sind Streifparteyen bis Halle (wo sie sich mit Abtheilungen vom Corps des General Thielemann in Verbindung gesetzt haben) bis in die Nähe von Dellitsch und Bit-

terfeld, und auf den linken Flügel bis Egel und Wandsleben vorgeschoben worden. Sie haben sehr wenig Gefangene machen können, da der Feind, wo sie ihn trafen, nirgends stark war. Major von Löwenstern hat einen Transport von 1300 Scheffel Hafer und andern, Lebensmitteln, die nach Magdeburg bestimmt waren, wegnehmen lassen.

Die Avantgarde der russischen Armee, unter den Befehlen des Grafen von Woronzoff steht in Aken, die Schwedische Avantgarde unter den Befehlen des General Schulzenheim in Dessau.

Der Kronprinz hat dem General Bülow die Belagerung von Wittenberg übertragen.

Ueber die Vorfälle bey den auf der Communicationslinie des Feindes operirenden Corps sind folgende nähere Nachrichten aus dem Hauptquartier eingelaufen.

Hauptquartier Löplitz den 2. October 1813.

Der Feind, durch unsere Streifcommandos in allen seinen Communicationen gestört, hatte 5 Brigaden der Cavallerie von der Garde, mit einigen Infanterieregimentern unter dem Divisions-General Lesebre-Desnouettes detaschirt, um den General Thielemann zurückzudrücken. Dieser war natürlich der großen Uebermacht bis hinter Altenburg gewichen.

Als der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, welcher mit seinem Streifcorps in der Gegend von Chemnitz gestanden, und sich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, die bestimmte Nachricht erhielt, daß der Feind sich am 27. September bey Altenburg concentrirte, um neuerdings auf den General Thielemann loszugehen, brach er in der Nacht vom 27. auf den 28. von Penig auf, um den Feind anzugreifen.

Mit dem Grauen des Tages stieß der die Avantgarde beschließende Fürst Rudaschew in Windisch-Leuba auf den Feind, und erstürmte dieses Dorf, während der Oberst Illesy mit 3 Escadrons von Palatinal-Husaren sich der Frohburger und Bonaer Chaussee bemächtigte, und dadurch dem Feinde den Rückzug nach Leipzig abschchnitt.

Der Feind nahm nun seine Stellung auf der Ober-Löbtauer Höhe, um sich der ihm einig noch übrig gebliebenen Straße nach Zeitz zu versichern.

Der Widerstand des Feindes wurde sehr hartnäckig. Die Cavallerie-Angriffe geschahen mit abwechselndem Glücke.

Fürst Rudaschew beorderte nun einige Pulkos Kosaken, und die Escadron Klenau Chevaulegers, unter dem Rittmeister Buchner, über Steinwitz gegen Monstab in den Rücken des Feindes.

Dieses Manöver gelang; die feindliche überflügelte Infanterie wurde zusammengehauen, und das ihr zu Hülf eilende 2te Husarenregiment gänzlich vernichtet.

Schon um 9 Uhr früh retirirte der Feind en échelon auf der Zeitzer Chaussee.

Generallieutenant Thielemann hievon unerrichtet, eilte ihm voraus, und der seine Avantgarde führende Oberst Menzdorf, stieß auf der Groß-Börsener-Anhöhe auf die Cuirassiere der Garde, die gänzlich zerstreut wurden.

Der Feind bot nun alle Anstrengungen auf, um unter dem Schutze seiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenseitigen Höhen zu erreichen.

Alein der vereinigte Angriff der nun gesammelten ganzen Cavallerie von Platow, Thielemann und Menzdorf, und das Artilleriefeuer, zerstreute ihn auch hier.

Die Reste der Cavallerie sprengten durch die Stadt; die Infanterie gerieth in Unordnung, und warf sich in Eile in das vor der Stadt befindliche Fabriksgebäude.

Der Rittmeister Buchner, von Klenau Chevaulegers, drang in die Stadt. Der Oberlieutenant Graf Rositz, sprengte dem Feinde durch das jenseitige Dorf nach, und eroberte eine Kanone, während Graf Korschitzky mit abgeessenen Kavalleristen das Fabriksgebäude stürmte, und die dahin geflüchteten feindlichen Truppen gefangen nahm. Auf dem linken Flügel griff Rittmeister Szerelem, von Palatinal-Husaren, eine feindliche Batterie an, und eroberte eine Haubitze.

Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Die Zahl der Gefangenen, unter welchen sich der Generaladjutant des General Lesebre, 1 Oberst und 40 Offiziere befinden, beläuft sich bereits über 1000 Mann; stündlich werden deren noch mehrere eingebracht; auch wurden 400 Pferde erbeutet.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 10.

Laibach den 14. October 1813.

Im Hauptquartier des Generals von Blücher zu Baugen war am 25. Sept. folgender
Armeebericht

Baugen, den 25. Sept. 1813.

erschienen:

Noch am 10. Sept. vereinigte sich die schlesische Armee mit dem kaiserlich-österreichischen Corps des F. M. L. Grafen Bubna.

Den 11. Sept. drangen die Generale Graf St. Priest und Kapzewitsch bey Schirgiswalde und Postewitz über die Epyree; General Graf Bubna rückte gegen Neustadt vor, Der Feind verließ den 12. Sept. vor Tagesanbruch seine Stellung bey Baugen und Neustadt, und zog sich hinter Bischofswerda und Stolpen zurück. Hier stand er einen Marsch von Dresden, und über Pirna in unmittelbarer Verbindung mit seinem rechten Flügel.

Am 14. Sept. rückte der G. L. Graf St. Priest vor. Seine Cavallerie hieb bey Drebnitz ein. Ein Bataillonschef und mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen.

Der Feind wurde mehr und mehr in seiner Stellung von Dresden beengt, in welcher es ihm an Fourage und Lebensmitteln zu mangeln anfang, wie die Gefangenen und die Schaar von Deserteurern bezeugt, welche täglich übergehen.

Am 22. Sept. brach der Marsch Macdonald aus seiner Position von Schmiedefeld gegen Bischofswerda vor. Die Avantgarde unter dem kaiserl. russischen General Madzewitz und dem königlich-preussischen Obersten von Kagler machten ihm jeden Fuß breit Terrain streitig, jedoch wurde seiner Uebermacht am Abend Bischofswerda geräumt, nachdem er bey den Infanterie-Altären einen bedeutenden Verlust erlitten hatte: Unsere Avantgarde hatte 12 Offiziere, und 300 Mann Todte und Blessirte.

Den 23. setzte der Feind seinen Angriff fort. Die Avantgarde überließ ihm den Wald von Bischofswerda, sobald er aber daraus debouchirte, wendete sie um, und die Cavallerie unter den russischen Generalen Graf Witt und Emanuel, nebst der preussischen Cavallerie unter dem Obersten von Kagler warf den Feind in die Wälder zurück. Zehn Offiziere und über 300 Mann von der westphälischen Garde blieben in unsern Händen; das Feld war mit Todten und Schwerblessirten bedeckt. Der Feind an Zahl weit überlegen, drang jedoch bis Gbdau vor. Hier öffnet sich das Terrain, die dichten Waldungen hören auf; gegen Baugen hin sind Ebenen, auf denen Cavallerie-Massen agiren können. Der General en Chef ließ das Corps von Sacken verdeckt aufstellen, um dem Feind am 25. September, wenn er die Avantgarde angreifen sollte, in Flanke und Rücken zu fallen. Als der Feind bis Nachmittag ruhig der Avantgarde gegenüber stand, befahl der General en Chef dem General der Infanterie Baron von Sacken zum Angriff über zu gehen. Seine Colonnen debouchirten gegen den feindlichen linken Flügel. Die Nacht verhinderte eine Bewegung in seinem Rücken auszuführen. Der entscheidende Angriff mußte bis zum Tagesanbruch des 25. Septemb. ausgesetzt werden; der Feind wartete jedoch diese Bewegung nicht ab; noch in der Nacht zog er sich gegen Bischofswerda zurück.

So hat er also auch seine dritte Offensiv-Bewegung gegen die schlesische Armee mit einem Verluste von 2000 Mann aufgeben müssen.

Das Land leidet bey diesen Marschen der französischen Armee außerordentlich. Die combinirte Armee fand außer den Städten, von Görlitz bis Schmiedefeld alle Einwohner längs der Straße durch die feindliche Grausamkeit von ihren Wohnungen vertrieben, in das Innere der Wälder geflüchtet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schwerin vom 13. September:

Wir theilen das Nähere über die Besignahme unserer Stadt von den Franzosen, dem Lesern dieser Blätter mit.

Am 22. August erfahren wir durch die vielen Flüchtlinge aus Wittenburg und der dortigen Gegend die Annäherung der Franzosen und Dänen. Es wurden hierauf die Cassen in Sicherheit gebracht, und die Mitglieder der Regierung and Kammer, nebst vielen Privatpersonen reiseten ab. Die gewöhnliche sonntägliche Uebung des Landsturms wurde eingestellt. Am 23. August, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, marschirten endlich die gefürchteten Feinde ein; zuerst Lanciers, dann dänische Cavallerie, und mit ihnen der Prinz von Eckmühl und der General Loison. Der größte Theil der Truppen campirte vor der Stadt. Wider alles Erwarten wurde den Einwohnern sogleich Sicherheit der Person und des Eigenthums zugesagt; in der Stadt fielen keine merkklichen Excesse vor, aber die Vorstadt wurde hart mitgenommen. — Am 24. glich die Stadt einem Feldlager; es ergingen große Requisitionen aller Art, besonders an Lebensmitteln. Nachmittags traf der Prinz Friedrich von Hessen, Chef der dänischen Truppen, ein, und die Division Loison marschirte auf Wismar ab. — Am 25. schienen die Franzosen sich festsetzen zu wollen, sie trugen Vorsichtsmaaßregeln aller Art, und stellten überall Posten aus. Die Schlüssel zum herzogl. Schlosse wurden gefordert, wo sie mehrere Armaturstücke nebst 2 Kanones fanden und nahmen. Bis zum 31. wurden 2 Lazarethe in der Vorstadt eingerichtet, um es schien, als wenn unsere Gäste auf einen langen Aufenthalt gerechnet hätten. Allein nachdem am 31. Nachmittags um 2 Uhr, 7 Wägen mit Bleifirten von Wismar herkamen, bemerkte man sogleich eine Bewegung unter den Truppen, die auch am 2. September wirklich abzogen, so daß die letzten Reste derselben gegen 11 Uhr Abends abgezogen waren.

Ueber die wahre militärische Lage der Dinge waren wir in völliger Ungewißheit, und dieses um so mehr, da am 1. September Mittags mit allen Glocken der Stadt wegen eines angeblich von dem Kaiser Napoleon erfochtenen Sieges, bey welchem 30,000 Gefangene gemacht seyn sollten, geläutet, und eine gedruckte Nachricht von diesem Siege (an welchem selbst die Soldaten nicht zu glauben schienen) vertheilt wurde. Uebrigens zogen die Truppen ruhig ab, und wir können versichern, daß sie, als Feinde betrachtet, sich mit großer Mäßigung betragen haben.

Schon am Morgen des 3. September sahen wir die ersten Kosaken, und gegen 10 Uhr den General v. Lettenborn, späterhin preussische Jäger, den Prinzen Adolph von Mecklenburg, und den General von Wallmoden, denen, am folgenden Tage mehrere Generale folgten. Durch die Verfügung des Generals von Lettenborn wurde sogleich ein Extrablatt zur hiesigen Zeitung gedruckt, welches die wahre Lage der Angelegenheiten auf dem Kriegsschauplatz darstellt.

Die Moskoker Zeitung vom 12. Sept. enthält folgendes Schreiben des königl. Schwedischen Generals Baron v. Vegesack an den commandirenden feindlichen General in Lübeck:

„Herr General! Es sind nach den, von dem commandirenden Offizier meiner Vorposten mir gemachten Rapporten von den vereint gewesenen französischen und dänischen Truppen bey ihrem Rückzuge durch die Stadt Schönberg am 4. d. M. in dieser Stadt 20 Wohnhäuser angesteckt, und durch deren Verbrennung gegen 50 Familien unglücklich gemacht worden.“

„Die französischen Kriegsvölker haben sich bisher dergleichen Handlungen gegen feindliche Einwohner nicht erlaubt; man muß daher vermuthen, daß diese Scene von einem Militär verübt worden, welches mit den unter civilisirten Völkern allgemein eingeführten Kriegsgebrauchen noch nicht ganz erfahren gewesen ist.“

„Sind die königl. dänischen Truppen gewilligt, einen Krieg, der gegen den Kaiser der Franzosen, nicht um zu verheeren, sondern für das höchste Interesse der Menschheit, die Freyheit und Unabhängigkeit, unternommen ist, auf eine barbarische Art zu führen, und das

Eigenthum schuldbloser Bürger den Flammen Preis zu geben, so wird es nur eines Befehls des Generallissimus der combinirten norddeutschen Armeen, meines gnädigsten Herrn, Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden bedürfen, um völlige Repräsentationen eintreten zu lassen.

Ich erwarte daher von Ihnen, mein Herr General, darüber eine bestimmte Anzeige, aus welcher Ursache, auf wessen Befehl, und durch welche Truppen jenes Opfer in Schönberg (im Fürstenthum Rakeburg) gebracht worden; ein Opfer, das zur Deckung eines nicht abgeschnitten gewesenen Rückzugs durchaus nicht erforderlich seyn konnte, — um darnach meine weiteren Maßregeln zu nehmen.

In meinem Hauptquartier Wismar den 8. September 1813.

Begefall.

Es sind Londoner Zeitungen bis zum 7. Sept. angekommen, woraus wir unsrer Lesern nachstehende Auszüge mittheilen:

Am 26. Aug. Abends langte in London die erste Nachricht von dem Eintritt Oesterreichs zur großen Allianz durch die Paketboote von Helgoland und Gothenburg an, und am 27. Morgens wurde sie durch die von Lord Cathcart und General Sir Charles Stewart abgesendeten Kuriers, Sylvester und Johnson bestätigt.

Telegraphische Zeichen waren an der Küste veranstaltet, um einem im Hafen von Plymouth liegenden Schnellsegler ohne den geringsten Zeitverlust die große Neuigkeit mitzutheilen. Dieses Schiff war mit Depeschen für Lord Wellington versehen, und segelte sogleich nach der Küste von Biscaya ab. Man glaubt, daß Lord Wellington den Auftrag erhalten hat, alle seine Kräfte zu sammeln, um in die mittäglichen Provinzen von Frankreich einzufallen.

Nach den öffentlichen Blättern zu urtheilen, sahen alle Parteien in England die Theilnahme des österreichischen Hofes am Kriege als die Bürgschaft eines glücklichen Ausganges an. Die Organe der Opposition drückten sich zum Theil so aus, daß die Ministerial-Blätter selbst ihre Aeußerungen mit Verfall wiederholten. Merkwürdig ist folgender Artikel der Morning Chronicle vom 27. August, einer Zeitung, die sich sonst eben nicht zur Regel gemacht hat, die Lage des französischen Kaisers mit zu un günstigen Farben zu schildern.

Der Augenblick ist nun gekommen, wo alle Hoffnungen und Aussichten des Beherrschers von Frankreich, seine Macht und seine Existenz auf einem Würfel stehen. Vieber, als die Zügel seines Ehrgeizes erschaffen zu lassen, entschließt er sich, vorwärts zu jagen, um entweder noch ein Mahl seinen Zweck zu erreichen, oder alles zu verlieren was er besitzt. In einem Kampfe, wo Rußland, Oesterreich, Preußen, Schweden wider ihn vereinigt sind, wo seine alten Waffengefährten, Generale aus seiner Schule, feindliche Armeen anführen, wo das französische Gebiet von einer brittischen Armee bedroht wird, bedarf es wahrlich jeder physischen und jeder Geisteskraft, um sich zu behaupten. Daß er ein zahlreiches Heer, und große Feldherrn-Talente besitzt, wäre Unsinn bezweifeln zu wollen. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß gleich zahlreiche, wo nicht zahlreichere, Heere, von geschickten und geübten Generalen geführt, ihm gegenüber stehen, und besonders, daß er gegen einen patriotischen Enthusiasmus zu streiten hat, den seine eigene Unerfahrenheit, seine eigne Verachtung der Gefühle und Leiden der Menschheit erzeugen halfen. Durch seinen rastlosen und sträflichen Ehrgeiz hat er nun das vortheilhafte Terrain, worauf er stand, dergestalt verloren, daß er einen nackenden Sieg mit ungeheuren Opfern erkaufen muß, kein Sieg aber, den er nach irgend einer vernünftigen Wahrscheinlichkeit davon tragen wird, ihn zu seinem Zwecke zu führen vermag, da hingegen eine Niederlage ihn sofort an den Rand eines Abgrundes bringt, von wo nachher der kleinste Zufall ihn in vollständiges und unwiederbringliches Verderben schleudern wird. In welchem Zustande würde er sich befinden, wenn er von den Allirten geschlagen würde, indeß zu gleicher Zeit eine brittische Macht in Frankreich einbränge? Er kann freylich eine Schlacht gewinnen, und die brittische Armee kann verhindert werden, Fortschritte auf dem französischen Gebiet

zu machen. Aber diesem Manne war es vorbehalten, den Gipfel des menschlichen Uebermuths mit den größten Talenten vereinigt zu zeigen, und es so weit zu bringen, daß Siege ihm keinen Nutzen mehr stiften, und zwischen Unfall und Untergang ihm kaum mehr ein Zwischenraum bleibt!"

Das Gefährliche seiner Lage offenbart sich deutlich durch die auffallende Verheimlichung derselben. Die Kriegserklärung Oesterreichs mußte längst in Frankreich bekannt seyn, und doch wird in den uns zuletzt zugekommenen Journalen, mit keiner Sylbe ihrer erwähnt. Schreckt ihn endlich die Meinung des französischen Volkes? Oder will er den Effect eines großen Sieges abwarten, um diesen neuen Krieg anzukündigen? Wenn das der Fall ist, so ergibt sich gerade aus diesem Umstande die Größe seiner Gefahr am deutlichsten: denn das System der Verheimlichung kann die ganze Macht seines Despotismus nicht lange durchsetzen. Er muß früher oder später der französischen Nation von dem Schicksal der ihm abermahls überlieferten großen Armee Rechenschaft ablegen; daß er es hinauschiebt, beweiset, daß seine Furcht vor einem Mißgeschicke, den Vortheil welchen er sich von einem Siege verspricht, ganz unverhältnißmäßig übersteigt."

Ueber das hier bemerkte Stillschweigen der französischen Zeitungen, machten alle Londoner Blätter ähnliche Anmerkungen; da die spätesten bis zum 7. Sept. gehen, so hatte man daraus schon französische Nachrichten von den ersten Tagen des Monats. Ueber die Kriegsvorfälle waren in London die drey ersten Bülletins des Kronprinzen von Schweden, und aus dem Briefe der französischen Minister Daru und Bassano, das erste Vorrücken der französischen Truppen bey Gabel und Rumburg, und die Gefechte vor Dreßden am 26. und 27. August bekannt. Diese Briefe scheinen wenig, oder gar keinen Eindruck gemacht zu haben; sie hatten vielmehr das brittische Publikum überzeugt, daß die Angelegenheiten des Kaisers Napoleon nicht weniger als glänzend standen.

Die amerikanischen Zeitungen äußern große Verwunderung darüber, daß die dortige Regierung dem General Moreau erlauben konnte mit seindlichen Abzügen gegen den Kaiser Napoleon nach Europa zu gehen. Sie fragen sich, wie ihre Regierung dieß gegen den Kaiser wird verantworten können. Man sollte glauben sehen die englischen Blätter hinzu, daß Washington schon die Resider.; eines französischen Präfecten geworden wäre.

Der bey dem Gefechte zwischen Borock und Schwedis (bey Mühlberg) am 19. in preussische Gefangenschaft gerathene französische Oberst Graf Talleyrand (Nesse des Fürsten von Benevent, vergl. das letzte Blatt) soll dem Vernehmen nach gegen den bey einem Vorpostengefechte an der böhmisch-sächsischen Grenze von den Franzosen genommenen königl. preussischen Oberstlieutenant v. Blücher (Sohne des Generals) ausgewechselt worden seyn.

Extrablatt.

Die Wienerzeitung vom 15ten October enthält die officiële Nachricht, daß am 8. d. M. zu Nied zwischen dem k. k. Feldzeugmeister Fürsten von Neuß, und dem königl. bayerischen General der Kavallerie Grafen von Wrede, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Baiern ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden ist, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesamtkraft mit jener der allirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt.

Geologie

Die Geologie ist die Wissenschaft von der Entstehung und Entwicklung der Erde und ihrer Bewohner. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung der Gesteine, der Fossilien und der geologischen Prozesse. Die Geologie ist eine wichtige Wissenschaft, die uns hilft, die Geschichte der Erde zu verstehen und die Ressourcen der Erde zu nutzen.

Die Geologie ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die mit der Physik, der Chemie, der Biologie und der Geschichte verbunden ist. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die es gibt, und hat eine lange Tradition der Erforschung der Erde.

Die Geologie ist eine wichtige Wissenschaft, die uns hilft, die Ressourcen der Erde zu nutzen. Sie ist eine der wichtigsten Wissenschaften, die es gibt, und hat eine lange Tradition der Erforschung der Erde.

Officielle Kriegsbegebenheiten.

Nro. 11.

Leibach den 16. October 1813.

Nachdem Se. Durchlaucht der Commandirende, F. M. Fürst von Schwarzenberg, am 4. d. M. mit Ihrem Hauptquartier von Eßlitz aufgebrochen waren, sind auch Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Tages darauf von da abgereist, um sich nach Komotau zu verfügen, woselbst Allerhöchstdieselben Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen sind. Se. Majestät der Kaiser aller Neussen haben sich gleichfalls an diesem Tage nach Komotau begeben; Se. Majestät der König von Preußen waren noch in Eßlitz zurückgeblieben.

Beide letztgedachte Majestäten statteten am 4., als dem Namensfeste unser allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstdieselben persönlich Ihre Glückwünsche ab. Abends war zur Feier dieses Tages die ganze Stadt beleuchtet.

Der größte Theil des Armeecorps des Marschalls Angereau, Herzogs von Castiglione, heißt es in der allgemeinen Zeitung vom 30. September, war aus dem Würzburg'schen nach Thüringen aufgebrochen. Das Hauptquartier verließ am 26. Sept. Würzburg.

In Frankfurt kamen, wie die allgemeine Zeitung meldet, seit einiger Zeit viele Verwundete aus den Spitalern in Sachsen.

Dem Correspondenten v. u. f. Deutschl. zufolge enthält die Baireuther Zeitung Nachstehendes aus Leipzig vom 23. September:

Vorgestern kam der Herzog von Padua mit dem 3. Armeecorps hier an. Seit 12 bis 13 Tagen sind viele französische Truppen, besonders viele Cavallerie, von Dresden her in Leipzig eingetroffen und weiter marschirt, um zu der zwischen Lützen und Markranstädt sich sammelnden französischen Armee zu stoßen. Die Garnison von Leipzig besteht dormalen in ungefahr 30,000 Mann. Darunter sind viele Kranke und Wunde, die zum Theil in der Thomaskirche, in der Peterkirche, in der Universitätskirche und im Gewandhause untergebracht worden sind, viele aber liegen noch auf den Straßen, wo häufig mit Wachholdern geräuchert wird. Fast stündlich kommen Soldaten zum Grimmaischen Thore herein, die auf dem Markte, wo immer über 1000 Mann unter den Waffen stehen, gesammelt werden und zum Halle'schen oder Rannstädter Thor hinausmarschiren, von welcher Seite her man täglich einen Angriff befürchtet. Die Schweden und Preußen sind bey Dessau über die Elbe gegangen; die preussischen Vorposten standen am 21. nahe bey Delitzsch (5 Stunden von Leipzig gegen Dessau zu). Die Pohlen haben sich nach Wittenberg gezogen. Aus Dresden werden häufig starke Ausfälle (?) gemacht. Der letzte war besonders glücklich ausgefallen und hätte den Verbündeten 2000 Gefangene und 5 Kanonen gekostet, wenn nicht Preußen den Siegern in den Rücken gefallen wären, welchen dadurch die Gefangenen und mehrere Kanonen wieder abgenommen wurden. Die meisten Dörfer um Dresden sind von den Einwohnern verlassen. Bauken ist von Preußen besetzt. Am 21. Abends kam Se. Maj. der Kaiser Napoleon aus Böhmen zurück nach Dresden.

Ferner Folgendes von der böhmischen Gränze vom 29. September: Der General Benningen ist mit der 75 000 Mann starken russischen Reserve, die den Rahmen polnische Armee führt, aus der Gegend von Slogau, bey Eßlitz eingetroffen und seitdem hat sich ein beträchtliches Corps auf Eger zu in Marsch gesetzt.

Nachrichten aus Esterwerda zufolge, war General Blücher mit dem größten Theile seiner Armee die Elbe abwärts gezogen; man sprach von einem Ubergange über diesen Strom, der bey dem Einfluß der Elster in denselben bewerkstelliget werden sollte.

Kommo t a u den 7. Oct. 1813.

Nach einem so eben von dem General der Cavallerie von Blücher aus Wartenburg (Elster gegenüber) vom 3. d. M. an Se. Maj. den Kaiser aller Reußen eingegangenen vorläufigen Bericht, hat dieser General am obigen Tage die Elbe über eine Pontons-Brücke bey Elster passirt, und den am linken Ufer mit 20,000 Mann gegen ihn gestandenen feindlichen General Bertrand angegriffen und geschlagen. Bey Abgang des Kurriers waren dem Feinde bereits 16 Kanonen, über 50 Pulverkarren und viele Bagage abgenommen; und zwei Cavallerie-Regimenter, das eine Würtemberger, das andere westphälische Garde, zu Gefangenen gemacht. Das Weitere von dieser, in der gegenwärtigen Lage der Dinge höchst wichtigen Begebenheit wird unverzüglich erwartet.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden wird auf diese Nachricht unverzüglich bey Rosslau über die Elbe gegangen seyn, und seine Operationen in Verbindung mit dem General der Cavallerie von Blücher, welcher die leichte Cavallerie gegen Remberg und Trebitz vorgeschickt hatte, bereits begonnen haben.

Zu Magdeburg erschien am 7. Sept. nachstehende Bekanntmachung, welche den in dem vorgestern mitgetheilten Bulletin Se. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, geschilderten Zustand der Bewohner der Festung, hinreichend bestätigt.

„Der Generalpolizeycommissär des Gouvernements von Magdeburg benachrichtigt hierdurch die hiesigen Einwohner, daß Se. Excellenz der Hr. Generalgouverneur Graf Lemarois, ihnen zu ihrer Verproviantirung auf 6 Monathe nicht länger als 10 Tage, von heute an bewilligt. Nach Verlauf dieser Frist werden diejenigen, welche sich nicht hinlänglich verproviantirt und solches gehörig nachgewiesen haben, den nähmlichen Tag, als am 17. d. M. aus der Stadt verwiesen werden. Der Hr. Prevôt militaire ist mit der Vollziehung dieser letzten Maßregel, die aufs genaueste vollzogen werden soll, beauftragt.

Magdeburg, den 6. September 1813.

Schulke.

Nachrichten aus dem Hauptquartier Itholz vom 3. d. M. zufolge, hatte der G. L. v. Ithelmann in Folge der am 28. v. M. zwischen Altenburg und Zeitz statt gefundenen Gefechte noch eine Kanone, und 134 Gefangene, worunter sich 1 Oberlieutenant befindet, eingebracht.

Alle Berichte, die man aus Dresden erhält, machen die traurigste Schilderung von dem täglich zunehmenden Elende in dieser unglücklichen Stadt. Ruhr, -Faul- und Scharlachfieber grassiren daselbst. Der Feind soll am 29. in der Frühe die Brücke bey Meissen unbrauchbar gemacht, und alle Fahrzeuge aufs linke Elbufer gezogen haben.

Wittenberg brannte, wie Berliner Blätter melden, seit dem 28. Septemb. Die Congrevischen Raketen richteten die größten Verheerungen an. Sie werden in Ricochet geworfen, und springen so lange wieder auf, bis sie zünden und plagen. In dem Gefecht bey der Görde mit dem General Pechrus, trugen sie viel zum Siege bey. Sie plagten mitten unter dem Quarrree und überschütteten den Feind mit Flammen, die sich wie Feuer des Nessus an Mantel und Röcke ansaugten und etabrannten. Die englischen Artilleriecapitains Rose, Leon und Harris leiten diese Raketen.

Lüneburg und Uelzen sind, wie Berliner Blätter melden, von den verbündeten Truppen besetzt, und die Kosaken Schwärmen bis Celle.

Eingegangenen Nachrichten vom 17. September zufolge (schreibt man aus Königsberg) ist das französische Schiff, welches an dem Holm bey Danzig auf der Weichsel posirt und mit einer Batterie von 12 Kanonen und der erforderlichen Mannschaft besetzt war, durch einen glücklichen Schuß von den bey Langsabr angelegten Schanzen in die Luft gesprengt. So viel man bis jetzt weiß, wurde nichts gerettet. Die Explosion war äußerst heftig.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Kossack vom 22. September:

Offizielle Nachrichten bestätigen die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einer völligen Niederlage eines über 5000 Mann starken französischen Corps in der Görde, wosbey 6 Kanonen, 1 Haubitze und 1500 Gefangene gemacht worden sind. Die Franzosen sind so vollkommen aneinander gesprengt, daß sie einzeln davon gelaufen sind. Der General Pecheux ist Tages darauf mit dem Rest von 7 bis 800 Mann in Lüneburg gewesen, hat mit diesem auf dem Markte bivouakirt, und ist, nachdem bey Todesstrafe verboten worden, sich nicht auf der Strafe sehen zu lassen, in derselben Nacht weiter gezogen. Am Morgen darauf ist General von Lettenbora mit etwa 2000 Mann in Lüneburg erschienen.

Die hier seit 14 Tagen in Garnison gelegenen Schweden sind heute von hier abgebrochen, und werden morgen durch ein Bataillon Engländer ersetzt, die von Stralsund kommen. Heute kamen auch 2000 Spanier, die in Schlesien übergegangen sind, hier an, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Die Organisation der ersten Classe unsers Landsturm (eigentlichen Landwehr), geht rasch vorwärts, und sie werden dem Feinde sich bald entgegen stellen können. Auch ein hiesiger Professor der Rechte, der sonst eximirt war, ist aus wahrem Eifer für die gute Sache, an der Spitze seiner Compagnie ausmarschirt.

Der hiesige Handel ist übrigens zur Zeit nichts weniger als lebhaft, und kann dieses auch, der Lage der Sachen nach, noch nicht seyn.

Der von dem commandirenden Generale der Innerösterreichischen Armee F. S. M. Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Willach abgesandte Kurier, hat nebst 12, in den früheren Gefechten eroberten feindlichen Fahnen, auch die Nachricht überbracht, daß die französische Garnison in dem Saiken zu Laibach sich am 5. Oct. mit Capitulation ergeben habe. Die Anzahl des sich dort vorfindenden Geschüzes und sonstiger Militär-Vorräthe, war bey dem Abgange des Kuriers noch nicht aufgenommen.

Auch der F. M. L. Jenner hatte zu Folge einer unter dem 4. d. M. aus Niederndorf erstatteten Anzeige, sobald ihm die von dem F. S. M. Baron Hiller zugesandte Berührung zugekommen war, den weit überlegenen Feind angegriffen, und aus seiner Stellung vertrieben, wosbey er mehrere Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert hat.

Die feste Stellung, welche der Feind bei Arnoldstein inne hatte, hat derselbe in der Nacht vom 5. d. M. verlassen, und sich bloß auf den Besitz von Tarvis und Weissenfels beschränkt, weil die Bewegungen des F. S. M. Baron Hiller, in seine Flanken ihn sehr gegründete Besorgnisse erregt hatten, wo nicht abgeschnitten zu werden, doch einen Angriff anhalten zu müssen, auf den er es nicht ankommen lassen wollte.

Zu London waren am 14. Sept. Depeschen wichtigen Inhalts von Lord Wellington angekommen, und von Seite des Kriegs-Departements sogleich Folgendes bekannt gemacht worden:

Kriegs-Departement.

Downing-Street, den 14. Sept. 1813.

Vom Marquis von Wellington sind Depeschen aus Lizaca, vom 2. Sept. daosirt, eingelaufen, welche die Einnahme der Stadt St. Sebastian melden, die am 31. letztverfloffenen Monats mit Sturm erobert wurde. Die Besatzung mit Ausnahme von 270 Mann die gefangen wurden, warf sich in das Schloß.

Am 31. Morgens ging die feindliche Armee über die Bidaffoa, und machte einen zweifelhafte[n] Angriff auf die spanischen Truppen, die auf den Höhen von St. Marcia standen, in der Absicht St. Sebastian zu entsetzen; sie wurde aber bey diesem sowohl als bey einem zweyten Angriffe auf diese Theile der Position, von den spanischen Truppen allein mit großem Verlaste zurückgeschlagen. Ein Angriff welchen der Feind zur gleicher Zeit auf die britischen und portugiesischen Truppen machte, welche rechts vor den spanischen standen, hatte keinen bessern Erfolg, und der Feind zog sich in der Nacht über die Bidaffoa zurück, nachdem er bey dem Uebergang über diesen Fluß noch beträchtlichen Verlast erlitten hatte.

Der Telegraph hat seitdem die Uebergabe der Citadelle von St. Sebastian am 9. d. M. gemeldet.

Nachricht

an die (Titl.) Herrn Abnehmer der ehemaligen vereinigten Laibacher Zeitung, und an das übrige verehrungswürdige Publikum, welches künftighin an dieser Zeitschrift Theil zu nehmen gedenket.

Da die glückliche Zeit nunmehr wieder eingetreten ist, wo, unter Oesterreichs Alleinherrschaft, Jedermann sich seines billig erworbenen Rechtes und Eigenthumes wieder frey bedienen und erfreuen kann, so hat sich der schon ehemalige Herausgeber der Laibacher Zeitung nun auch jetzt entschlossen, mit Bewilligung eines hohen Gouvernements, vom 19ten dieses laufenden Monats October angefangen, und zwar zweymal die Woche, nämlich Dienstags und Freytags, das vormals so sehr beliebte Blatt, enthaltend die neuesten politischen Begebenheiten, so wie sie sich wahrhaft zugetragen haben, herauszugeben, wofür mit 1 fl. 20 kr., schreibe Einen Gulden zwanzig Kreuzer in Conventionsgeld bis Ende December 1813. für diejenigen, die es hier abholen lassen, vorhinein zu bezahlen ist. Diejenigen, die es durch Boten erhalten, bezahlen 1 fl. 30 kr. Die auswärtigen Herrn Zeitungs-Liebhaber, werden aber ersucht, Ihre Bestellungen bey denen Ihnen nächstgelegenen k. k. Postämtern zu machen; der Betrag für dieselben ist 1 fl. 50 kr., wogegen die löbl. Postexpeditionen schon so gefällig seyn werden, Ihnen dieses Blatt auf das schleunigste zu überliefern.

Was das gewöhnliche Intelligenzblatt anbetriefft, so wird solches sobald erscheinen, als dem Verleger die k. k. Patente, Verordnungen oder andere Verkaufbarungen zur Einschaltung werden übergeben werden. Der Betrag für dieselben wird nach der Größe derselben abgemessen werden.

Wer übrigens die von Zeit zu Zeit erscheinenden Extrablätter vor dem Tage der Zeitungsherausgabe einzeln früher zu haben wünscht, kann solche wie bisher im Laibacher Zeitungscomptoir, No. 155 am alten Markt zu ebener Erde, hinten, gerade dem Eingange des Hauses gegenüber, gegen Erlag der stipulirten Gebühr gefälligst abholen lassen.

Der Unternehmer empfiehlt sich den P. T. Herrn Abnehmern, und bittet Ihre Bestellungen gleich frühzeitig zu machen, damit er wegen Ungewißheit der Auflage, wie es vormals häufig geschah, nicht in dem Fall gerathe, die verlangten Nachträge nicht nachliefern zu können.

Laibach den 15ten October 1813.

Joseph Sassenberg,

Verleger.